Tagebuch von Pastor
Johannes Bonekemper
von den Jahren 1929
und 1930
Frau Iwan Bonekemper

#2

Anmerkung:

Das nachstehende ist Heft Nummer 2 von
Pastor Johannes Bonnekempers Tagebuch
aus den Jahren 1829 und 1830.
Ein Exemplar meiner Kopien geht an:
Frau Iwan Bonekemper, Sutton, Nebr.
Das zweite an Frl. Elfriede Griess ebenfalls in Sutton, Nebraska, das dritte an Frau Margaret Archer in Northridge, Californien, 18323 Labrador str; das vierte Exemplar geht an die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland fuer das Archiv und das fuenfte bleibt bei mir. Es wird der Landsmannschaft freigestellt aus diesen Blaettern zu veroeffentlichen, was immer ihr beliebt.

Prof. Georg Rath
Peru. Nebraska. USA.
April 1963.

Ueberschrift:

Diarium

vom Jahre 1829 u. 1830 (Notiz)

Von Johannes Bonekemper.
Pastor in der Colonie Rohrbach.

Seite I, im Original

1829 den 7. Oktober (Alten Stiels) erhielt ich zwei Quartalhefte von dem Magazin der Baseler Missionsgesellschaft, naemlich das vierte Quartalheft des Jahrganges 1828 und das erst Quartalheft des Jahganges 1829 und desgleichen den Heidenbaten 1828 ter Jahrgang, herausgegeben von der Direktion der evangelischen Missionsgesellschaft zu Basel vom 10. bis 18. Nov. und vom 3. November vom Jahre 1829 . Die Heidenboten las ich gleich durch, und zwar groesstenteils mit besonderem Interesse. Um so mehr da verschiedene Nachrichten darin vorkamen von solchen Missionaren, die ich persoeblich kenne, z. B. P. Schaffter aus Mayaveram, Ost-Indien; Prediger Saltet in Tiflis, Pfander in Schuscha; Sessing in Liberia indem ich mit Schafter, Pfander, Sessing in dem Missionsinstitut zu Basel zusammen studiert habe.

Den 8. Oktober.

Heute las ich dem ersten Quartalhefte , Jahrgang 1829 des Obgenannten Missionsmagazins :Claudius Buchanans Leben . Die Lebensgeschichte dieses vollendeten Ehrwuerdigen Dr. ist mir sehr wichtig geworden, nicht nur um seiner ausgezeichneten Taten willen fuer die Begruendung und Verbreitung des Reiches Christi, namentlich in Ostindien, wozu in der Herr mit besonderen Gaben

und Talenten ausgeruestet hatte; sondern vielmehr um seiner eigenen Herzenserfahrungen willen , die er in der Gnade des Heilandes machte. Auf eine aehnliche Art wie Paulus, wurde auch Claudius aus einem Blinden ein Sehender , aus einem Suender ein Heiliger, nachdem er aus einem Heiligen ein Suender geworden war. Er wurde ein Muster der Froemmigkeit und ein Beispiel der Barmherzigkeit Gottes in Christo Jesu. (Vergl. I. Tim I, 16) .

Seite 2. Wunderbar heisst der Name des Herrn. Aber in der Tat erfahren dieses auch alle seine Kinder in seiner Fuehrung. Der eine mehr, der andere weniger, der eine schwerer, der andere leichter,-der eine kürzer, der andere laengerer Zeit. Buchanans befand sich in einer Art von Exil, als er anfangs in Ost - Indien sass, und in dem starken Verlangen seiner taetigen Wirksamkeit zum Besten der dortigen Eingeborenen und Auslaender gleichsam die Haende gebunden sah. Wie ist das doch eine schwere Pruefung, wenn man so gern arbeiten moechte und kann doch nicht. Wenn man die Menschen um sich im tiefsten Elend vergraben sieht und einem fast das Herz zerspringen moechte aus Verlangung und innerem Triebe ihnen zu helfen - sie zu retten -- und kann doch nicht! Wer dies nicht erfahren hat, versteht auch keine Silbe davon. Wer es aber kennt und fuehlt und doch dabei gelassen sein kann- waehrend er nichts weniger als gleichgueltig zuschauen kann, der hat meines Bedenkens einen zimlich hohen Grad der so noetigen Selbstverleugnung erreicht. Wer ein tauglicher Knecht und Diener des Evangeliums sein will, muss stark im Glauben sein; muss viel Liebe zu Gott und den Menschen haben und muss keine Selbst- und Menschenverleugnung fuerchten. Buchanan konnte seinen Bruedern im Amt aus eigener Erfahrung sagen, dass das Herz des Predigers auf keinerlei Weise an Sinnlichkeit, oder Stolz oder Geiz, oder Menschenfurcht oder Menschengefaelligkeit oder Selbstsucht hangen oder an Traegheit und Gleichgueltigkeit und Engherzigkeit und Vorurteilen krank sein duerfe; wenn der Prediger nicht den heiligen Namen Gottes beflecken wolle an dessen Statt er stehe und dessen Geschaeft er zu fuehren vorgebe. Vorzueglich aber hat mich sehr erfreut und erbaut, der lautere, offene, naive und unumwundene Charakter Buchanans, den er ohne Zweifel zum Teil wenigstens von seinem fruehe-ren Freunde und Ratgeber John Newton angenommen hatte. Wie teuer und schaetzbar sind doch solche Maenner, welche im Lichte der Wahrheit teils in die Tiefe der Erloesung Christi, teils in die Tiefe des eigenen suendlichen Wissen und teils in die Tiefe des Wortes Gottes durch des Heiligen Geistes Erleuchtung schauen - und dann das Entdeckte , sowohl das Unangenehme als das

Seite 3. Angenehme ,

sowohl das Haessliche als das Schoene, sowohl das Tadelnswerte als auch das Lobenswerte -- ohne falsche Scham oder Verstellung geradeheraus wie es ist-mitteile! Solcher Edeln treffen wir sehr wenige selbst unter den Begnadigten an.

Sonntag , den I3. Oktober.

Notiz: Im Rohrbach-Gesang. N. 99 ect. . 65I, 5, 6.

Heute morgen predigte ich vor einer kleinen Zuhoererschar ueber Mathaeus 22, Vers 42.? Waehrend ich von der falschen -unzulaenglich und wahren Erkenntnis sprach, ~~dieszuhoererzmeistensaufmerksamx~~ waren die Zuhoerer meistens aufmerksam,.Den Erfolg weiss Gott. Und uns mg's die Zeit lehren. Diesen nachmittag hatten sich zur Kinderlehre nur etliche Knaben aber zimlich Maedchen und auch mehrere Maenner und Frauen versammelt Ich katechisierte ueber die Epistel I. Kor. I, 4-9, hauptsaechlich aber fielen mir die Worte des 4, 5, 6 Verses auf. Hier fand ich Stoff zu sprechen: I. Von der Gnade Gottes in Christo, 2. Von der Predigt des Evangeliums, 3. Von der Kraft dieser Predigt auf die Herzen der Zuhoerer wirkend und 4. Von der Art und Weise wie man die Predigt anhoert oder das Wort Gottes lesen und betrachten muss, wenn man die Kraft desselben erfahren wolle. . Und dass die Zuehoerer selbst schuldig seien, wenn an ihnen die Predigt ihre Kraft nicht beweist, . Wie es mir schien, war auch diesmal der Herr mit seiner Gnade mit uns, denn die Zuhoerer waren sehr aufmerksam, und horchten in der Stille andaechtig zu. Moege der Herr ~~auch~~ nach dem Reichtum seiner Gnade auch uns reich machen in aller Lehre und Erkenntnis , damit sein grosser Name unter uns geheiligt werde.

Notiz(Unleserlich)

Die Geschichte des Gichtbruechigen. Math. 9, I-8

Notiz;Des Gichtbr. den Christus troestet und dann ihm seine Suenden vergibt.

Erster Hauptgedanke:

Die Vergebung der Suenden durch Christum

I. Der Mensch, erschaffen zum Lobe Gottes.
2. Alle Seelen sind von Natur krank.Die Suendenkrankheit.
3. Dazu gehoert aber eine gesunde Seele.
4. Sollst du gesund werden, so muss dich Christus heilen. -Die Suenden vergeben.
5. Christus aber heilet dich nicht, -vergibt dir keine Suenden, wenn du nicht zu ihm kommst.
6. Du wirst aber nicht zu ihm kommen bis du deine Krankheit fuehlest, deine Suenden erkennst.
7. Du wirst deine Suenden nicht erkennen, bis du dem ganzen Worte Gottes glaubst.
8. Du wirst diesem Worte Gottes nicht glauben, & auf dich anwenden, bis dir Gott Gnade dazu gibt

Seite 4.
Notiz. Unleserlich.

Also:

I. Durch die Gnade Gottes lernst du sein Wort lieb gewinnen und darin zu forschen.
2. Durch die Gnade Gottes kommst du zur Erkenntnis deiner Suende und deines Elends.
3. Durch die Gnade Gottes wirst du an seinen gesandten Sohn glaeubig.
4. Durch die Gnade Gottes kommst du auf irgeneine Art zu ihm.
5. Durch die Gnade Gottes in Christo werden

dir deine Suenden vergeben.
6. Durch die Gnade Gottes kannst du auch Gott mit Leib und Seele loben und preisen .
7. Durch die Gnade Gottes wirst du also ein gluecklicher Mensch hier auf Erden und in Ewigkeit.
8. ----- Dies ist der Zweck deiner Schoepfung oder warum du geschaffen bist.

Notiz. Vers 3 . Boese Menschen.

Zweiter Hauptgedanke.

Alle finstern Geister werden aus innerer Bosheit gereitzt sich an der goettlichen Gnadenhandlung gegen einen armen Suender zu aergern.

Warum? I. Weil sie nicht erkennen, dass die Suendenvergebung Gottes Werk ist.
2. Weil der begnadigte Suender dadurch einen Vorzug vor ihnen bekommt.
3. Weil die boesen Geister voll Neid gegen andere sind, die gluecklicher werden als sie sich fuehlen. (Luk. I5, 28-30)
4. Weil der von Gott begnadigte ihre boesen Werke straft.
5. Weil der Gerettete aus ihrer Gemeinschaft und aus der Suende herausgeht.
6. Weil er aus Dankgefuehl Gott verherrlicht auf Erden.

Anwendung.

Notiz. Unleserlih.

I. Wie gross ist doch das Glueck dessen, dem der Herr seine Suenden vergibt.
a. Denn die Folgen und verdiente Strafe seiner Suenden werden aufgehoben.
b. Das Herz - die kranke Seele, wird von ihrer Suendenkrankheit geheilet
c. Er tritt mit Gott und allen Vollkommenen und allen guten Christen in Gemeinschaft.
d. Er wird auch nach und nach von allen anklebenden Verderben frei.
e. Er bekommt Lust und Freude Gottes Willen zu tun.
f. Er lernt alles widrige Geschick von Gott als heilsame Arznei anzunehmen.
g. Er hat eine lebendige Hoffnung und frohe Aussicht zum ewigen Leben .
h. Er hat ~~xxxxx~~ eine selige Todesart zu erwarten, die nur ein Schlaf fuer ihn ist
i. Er wird einst vor dem Richterstuhle nicht zu Schanden werden.
k. Der volle Genuss der Seligkeit und Herrlichkeit wartet seiner in alle Ewigkeit.

2. Unbeschreiblich gross ist das Unglueck derer, denen ihre Suenden hier auf Erden nicht vergeben werden.

Seite 5.

a. Denn alle ihre Suenden, Gedanken, Worte und Werke - die gedachten- die geredeten und getanen Suenden-- die wirklichen Suenden und die sie dadurch begangen, dass

sie nicht das Gute , Befohlene getan haben. Alle Art von Suenden , gerichtet und von ihm gestraft werden.

b. Auch ihre Seelen bleiben hiemit gefässelt in den Suendenketten und werden nicht heil und frei.

c. Ihre Natur ist zur Suende geneigt und sind Feinde Gottes und seines heiligen Willens. Schrecklicher Zustand!

d. Sie haeufen Suende und gehen mit einem belasteten Gewissen dem Tode und der Ewigket entgegen

e. Vor dem Richterstuhle Christi wird ihr Urteil unertraeglich sein.

f. Das schrecklichste von allem sind die furchtbaren Hoellenstrafen.

Mensch, zu welcher Gattung gehoerst du?

1. Wenn zu den Begnadigten, so preise Gott mit Leib und Seele.
2. Oder zu den elenden Suendern . Dann bitte Gott unverzueglich um Gnade, zur Busse und zur Vergebung

Sonntag , den 13. Oktober. Einen Brief an meinen Bruder nach dem Fleische am Niederrrhein.

Herzlich geliebte Geschwister:

Schon lange gehe ich mit dem Gedanken und Wunsche um auch euch meinen Lieben einmal von hier aus der Ferne zu schreiben. Dieses um so mehr , da mich unser Bruder Heinrich schriftlich und ernstlich dazu aufgefordert und ermahnt hat . Aber was soll ich euch schreiben? Ihr kennt meine Gesinnung. Wisset welche Grundsaetze ich damals schon hatte, als ich noch bei Euch war. Und ebendiselbe habe ich auch heute noch. O, wollte Gott Ihr haettet auch solche Grundsaetze ! Oder ist es toericht, wenn man glaubt und ernstlich zu befolgen strebt, was uns Gott in seinem heiligen Worte, der Bibel , hat aufschreiben lassen? Dies ist der Weg zu Gott und der seligen Ewigkeit. Oder wisset Ihr einen andern und besseren Weg?

Seite 6. Nein! Das weiss ich: Auch Ihr haltet die Bibel fuer Gottes Wort. Aber Eure Erklaerungen sind anders als ich sie verstehe. Doch freut es mich recht innig, dass Du, geliebter Heinrich, besseren Verstand bekommen hast. Wie du mir geschrieben hast und der Brief zu verstehen gibt - ist Dir Gnade widerfahren.- Freue Dich- und danke Gott in Christo samt dem Leibe dafuer. Und dies ist der Weg, dass er dir noch mehr Heil und Segen schenkt. Psalm 50, 23. Ich habe Euch genannt: meine Brueder nach dem Fleische aber , wenn Du fromm bist , Gott fuerchtest und an unsern gemeinschaftlichen Heiland von Herzn glaubst; ihn innig liebst und Dich selbst verleugnest, Jesu nachfolgst als ein Kind der Gnade - Dich vom Geiste Gottes treiben laesst, durch diesen Geist Zeugnis der Kindschaft Gottes hast- : Abba , nennen kannst mithin in Christo Jesu bist; keine andere Gerechtigkeit kennst und haben willst, als durch den Glauben, Gerechtigkeit Christi, nicht mehr nach dem Fleische wandelst, sondern nach dem Geiste, den alten Menschen kreuzigest, samt seinen Luesten und Begierden und Deine Glieder, die auf Erden sind toetest und endlich so ein vollkommener Mensch bist oder wirst

der sich von der goettlichen Gnade zuechtigen laesst und die Lueste der Welt verleugnet, dagegen zuechtig, gerecht und gottselig lebest in dieser Welt und zu allen guten Werken geschickt bist: siehe, so bist Du nicht nur mein Bruder nach dem Fleische, sondern auch nach dem Geiste. Diese genannte Bedingung will aber die Welt nicht eingehen und doch gut und selig sterben. Du aber weisst, dass solche Sachen Christus und seine Apostel festgesetzt haben und darueber geschriben, wer diese Herzensgestalter nicht habe, koenne derselbe auch nicht in den

Seite 7. Himmel eingelassen werden.

Unsere Brueder, Verwandte und Beckannte nach dem Fleisch werden sich wundern, dass ich aus dem fernen Russland nur solche Sachen schreibe, die man auch bei Euch schon lange wusste und taeglich in der Bibel lesen koenne? Gut! Dass es Dinge sind, die in der Bibel stehen, denn so schreibe ich ja von hoechst wichtigstem und goettlichem. Sie sollen aber auch bedenken, dass ich Diener des Bibelwortes bin, . Wie wuerde es z.B. dem Soldaten anstehen, wenn er von Ackerbau oder von der Kaufmannschaft schreibe und spraeche. Er muss vom Militaer- und Kriegswesen sprechen und schreiben, sonst wuerde er kein rechter Soldat zu sein scheinen. So auch ich darf , soll und kann von keinen Dingen vorzugsweise schreiben, als die mich mein Amt und meinen Herrn, dem ich diene , zunaechst betreffen. Freilich wuerde es jenen weit mehr Freude machen, wenn ich einen Brief voll Neuigkeiten von der Welt , aus der Welt, nach der Welt, fuer die Welt und zu der Welt schreibe. Neuigkeiten vom Kriege, von dieser Landschaft; von den Menschen, die hier wohnen, vom Geld, Schaetzen und Reichtuemern und dergleichen mehr. Aber fuer solche Schreiberei habe ich eben nicht so gar viel Sinn. Dieses ueberlasse ich andern, Die mehr Lust und Geschick dazu haben wie ich. Dazu wiess ich auch, dass die Welt mit ihrer Lust, Pracht, Eitelkeit und Herrlichkeit vergehen wird. Und vielleicht bald? Hingegen Gott, sein Wort und seine Kinder bleiben in Ewigkeit. Amen.

Was macht Bruder Jakob? Lebt er noch? Und ist er nur immer noch damit beschaeftigt und dafuer besorgt wie er seinem Fleische wohltue, dessen Lueste befriedige, seinen Bauch zu seinem Gott mache und des lebendigen Gottes im Himmel vergesse? Ist es noch nicht genug?-

Seite 8. Wie geht es der lieben Schwester Wilhelmine? Ist auch sie noch hinieden? Und hat sie noch immer einen so siechen Koerper? Wie ich vernommen habe hat sie geheiratet. Wie geht es im Ehestande. Ist auch dieser ihr Mann ein frommer Ehemann, der Gott liebt , die Bibel fleissig liesst und daran seine groesste Lust und Freude findet, wie andere beim Kartenspiel saufen, geizen , luegen und betruegen, fluchen schwoeren und solche Dinge nicht finden. Moechte er's missen!

Vielleicht hat unsere liebe Minna jetzt mehr Ursache und mehrere Treiber zu Gott im Gebet, wie im ledigen Stande? Damals wollte es ihr noch nicht gelingen, weil sie die Welt noch zu sehr liebte- die Weltfreundschaft ehrteund gewisse, finstere, elende Menschen mehr liebte als Gott. O, wie gross ist der Schaden, der daraus entsteht! Wohlan, meine liebe Schwester- du siehst und hoerst, dass ich noch immer an Dich denke, dass ich noch

wie damals , als ich noch bei Dir war, fuer Dein ewiges Seelenheil sehr besorgt bin. Waerest Du doch hier bei uns, wie sehr wuerde das mich und meine liebe Gattin freuen! Denn auch sie liebt Dich sehr, obgleich sie Dich nicht persoenlich kennt. Aber auch sie wuenscht mit mir, dass Du Deine Seligkeit schaffenmoegest in allem Ernst. Damit Du und sie und ich doch einst im Himmel zusammentraefen unter der Schar der Tausend mal Tausend. Hast Du noch immer keinen rechten Sinn , Ernst und Eifer fuer den Himmel, so bitte doch ja den Herrn Jesum, dass er Dir diesen schenke. Endlich komme ich auch zu unserem Bruder Caspar . Auch ihn habe ich in einer sehr traurigen Lage verlassen, beides dem Leibe und dem Geiste nach. Wie ich gehoert habe, war auch er Soldat, aber hat er auch da fuer seine Seele gesorgt, und andern Soldaten
Seite 9. gesucht nuetzlich zu sein fuer ihre ewige Wahlfahrt, wie wir taten? Oder ist er der Suende Knecht geblieben und bei Militaer noch aerger geworden?

Ihr werdet es mir vielleicht uebel nehmen, dass ich Euch so ernst und deutsch schreibe, aber ~~xxxx xxxxx xxxxxxxxxx~~ wehe mir, wenn ich's nicht taete! Nein, Ihr solltet mir's nicht uebel nehmen , sondern Euch freuen und Gott danken mit mir, dass Ihr doch wenigstens einen Bruder habt, der Euch die Wahrheit ans Herz zu legen sucht. Oder ~~xxxxxxxxx~~ haltet Ihr mich etwa fuer Euren Feind, dass ich Euch so wohl will? Ist dies, so verzeiht mir diese Suende. Glaubt mir geliebte Brueder, dass ich eben ~~xxxx~~ nicht so sorglos und unbekuemmert um Euer Seelenheil sein kann, wie Ihr damals waret. Ich bin von Euch ~~xxxxxx~~ ausgegangen beides dem Leibe und der Seele nach, weil ich wusste; weil mich Gott rief und aus Eurer Gesellschaft gehen hiess, weil ich mich hoechst unselig darin fuehlte. Ihr moeget mich wohl fuer einen Narren halten, wie viele taten und auch jetzt noch tun werden ; dies gilt mir gleich. Aber ich frage: bin ich denn ungluecklich geworden, dadurch, dass ich zu Gott bekehrt worden bin? Doch nicht! Ich habe es auf jeden Fall noch immer so gut wie Ihr sowohl dem Leiblichen als dem Geistlichen nach. Ja weinen muesste ich, wenn ich's nicht besser haette. Mein Inneres keennt Ihr zwar nicht pruefen, denn dazu fehlen Euch Augen und Verstand und Erkenntnis. Aber ~~xx~~ doch mein Aeusseres? Wohl, aber hat Euch darin Gott ~~xxxxx~~ Glueck und Segen zufliessen lassen, ~~als~~ , als mir? Ich rede toericht. Aber saget mir worin bestehen Eure Vorzuege? Habt Ihr vielleicht mehr irdische Gueter? Nu, lass sein! Oder mehr Ehre? Auch die sei Euch gegoennt. Aber bei wem? Bei Gott oder der Welt? Bei Gott keineswegs. Und waere dies auch, wie gern wollte ich's Euch goennen! Bei der Welt moeget Ihr ~~xxx xxxxxxxxx~~ immer viel mehr gelten als ich, denn ich bin fuer sie tot.

Seite 10. Gross und Herz zerreisend ist der Gedanke, dass wir dem Leibe nach von einem Vater herkommen, dass uns alle eine Mutter unter ihrem Herzen getragen hat und ~~xxxx~~ ach, beide sind schon lange nicht mehr! Ja, lieben Brueder, Vater und Mutter haben uns lange schon verlassen, weil der Tod sie uns entriss und wir standen allein, da wie Kuechlein , denen die Henne entnommen wird; oder wie Schafe, die keinen Hirten haben. Wir wurden schon damals gleich zerstreut, der eine hierhin, der andere dorthin.

Und nur einmal hatten wir die hohe Freude uns zugleich wiedersehen und zu bewillkommnen . Aber diese Freude war nur kurz (wie Ihr Euch noch erinnern werdet) denn zuerst musste ich mich deswegen aus ------ Herz, auf Gottes Geheiss .(Unleserlich).. ~~Meine Reise ging~~ . Meine Reise ging nach der Schweiz und wo bliebet Ihr? Jetzt sind wir schon ~~jxx~~ jahrelang getrennt und keine Hoffnung erquickt unser Herzueber dem frohen Wiedersehen hinieden.

Diese Worte sind im Original ausgestrichen.(G.R.)

Sollten wir denn immer und ewig getrennt bleiben? Wehe uns! Wenn wir auch in getrennten Welten fuehren. Ich meine : die einen in den Himmel, die andern(Verzeihet mir den schrecklichen Gedanken) in ~~xx~~ die Hoelle, an den Ort der Qual. Kaemen wir auch dort nicht wieder zusammen, so waere es um die Ungluecklichen geschehen, die mit den furchtbarsten Worten des Weltrichters abgewiesen wurden :-- Ich kenne euch nicht . Ich habe euch noch nie erkannt. Weichet von mir - ihr Verfluchten - (Wohin?) in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. O wehe, wehe,wehe in alle Ewigkeiten.! ! !

Nicht wahr, geliebte Brüder und Schwestern, Ihr werdet sie jetzt mit mir fuehlen - die hohe ~~xxxx~~ ~~xxxxx~~ Wichtigkeit dieser Dinge der Ewigkeit? Ihr werdet es bald zugeben, dass es besser und Euch bald

Seite II.

nuetzlicher sei, ~~xxxx~~ dass ich von ewigen, geistigen und goettlichen Dingen Euch schreibe und daran erinnere, als von irdischen, vergaenglichen.? O stuende es nur in meiner Macht und Gewalt----an den Himmel, an Gott und Gottes Herz wollte ich Euch anketten, dass Ihr ewig nicht mehr los wuerdet.Aber nicht Menschenkraefte vermoegen dies, sondern Gott kann und er muss auch Euch holen; zu seinem Sohne ziehen .

Moechtet doch auch Ihr ergriffen werden von den heiligen Gefuehlen, ~~xxxxxxxx~~, wenn Ihr dieses zu lesen bekommt , die mich jetzt in dieser Stunde ergriffen haben, waehrend ich sie niederschreibe! Moege Ihr Euch ploetzelich - wie vom Blitzstrahle - von Gottes allmaechtiger Gnadenhand ergriffen fuehlen, dann waere meines Herzens Wunsch erfuellt.----------

O, Gott! Hilf du ihnen, an die ich jetzt ~~xxxxx~~ schreibe und auch mir Unwuerdigen aus Gnade um deines einzelnen Sohnes, unseres Herrn Jesu Christi willen, dass wir uns einst in Deinem himmlischen Reiche wiedersehen und die Wunder Deiner Gnade und Barmherzigkeit auch an uns Elenden bewiesen - in alle Ewigkeit besingen helfen! Hilf uns dorthin, - du Gott des Lebens um deiner Verheisung willen! Amen.

Oktober, den 16.

An diesem Tage hatte ich wie auch gestern Abend einen zwar etwas ernstlichen, doch zimlich interessante Unterhaltung. Herr Isaac Wilhelm Rudolphe Chiffland Stabs-Kapitain , dermalen in Wosnesensk (ein gebildeter Mann, etwa 30 Jahre alt) kam naemlich gestern Abend in persoenlicher Angelegenheit hierher,

indem derselbe einen Eid ablegen musste. Dieser Herr meint ein guter moralischer Christ zu sein, allein ihm fehlt der wahre Glaube an sein Suendenelend- an das
Seite I2 Wort Gottes und an das Christentum. Wie er sagte, komme ihm kein dogmatischer Lehrsatz so unglaublich vor als der von der Erbsuende.

Er ist ueberhaupt bei all seiner aeusserlichen Bildung und Geschicklichkeit in seinem Amte in der wahren Religionserkenntnis weit zurueck - was er auch zum Teil selbst zugibt.

Spricht man mit ihm von weltlichen und politischen Angelegenheiten, so ist er unterhaltend. Auch von Geographie, Algebra und Mathemetik namentlich spricht er gern. Denn eben in diesen Faechern ist er zu Hause. Kommt man aber mit ihm zu sprechen - von hoeheren Dingen, die Gott, die Seele, die Ewigkeit betreffen, so ist er entweder schweigend oder zurueckhaltend oder er bittet sich aus nicht davon zu sprechen. Er sucht diese hoechste Angelegenheit damit zu beseitigen und dem Gespraech davon auszuweichen, dass er sagt: Er halte es nicht fuer noetig -oder gar fuer schaedlich wenn man ueber religioese Dinge Gruebeleien anstellt oder darueber disputiere. Er finde es am besten, wenn man das einfaeltig glaube, was man wisse und verstehe - und das Uebrige dahingestellt sein lasse.---

Gestern Abend kamen wir auf das grosse Gebiet der Missionswelt. Er schien lebhaften Anteil daran zu nehmen oder doch wenigstens Vergnuegen daran zu finden., dass man in unseren Tagen sich bemuehe die christliche Religionserkenntnis unter den Heiden auszubreiten. Noch mehr aber, dass man sie zivilisiere. Jedoch aeusserte er am Ende auf ein glimpfliche Art seine Bedenklichkeit ob nicht der Missionsgeist, der jetzt in einer so edlen und lobenswuerdigen Bestrebung einer zu treten scheine, zuletzt in Fanatismus ausarten moechte. Ich suchte ihm diese Bedenklichjeit dadurch zu benehmen, dass ich ihn erinnerte zu erwaegen teils den grossen Endzweck, den diese Missionstaetigkeit ins Auge gefasst habe, teils die
Seite I3. allgemeine Harmonie aller Missionskraefte, teils die merkwuerdige Annaeherung oder gaenzliche Vereinigung so vieler sonst getrennter Kirchenabteilungen, die hier am Missions-Werke gleichsam Hand in Hand arbeiten, teils die Uneigennuetzigkeit und Selbsverleugnung und grossen Gefahren namentlich so vieler Missionare and endlich, dass nicht blos gemeine und unstudierte Maenner, wie z. B. ein Wilberforce und andere sehr taetigen und lebhaften Anteil daran nehmen -; Maenner, die man sehr zu schaetzen wisse und die auch zugleich grosse und wichtige Dinge im Staate und in der Kirche leisten, welche man doch wohl keinem gesunden Menschenverstand absprechen werde. Dabei solle er nicht meinen, dass die Messias -Sache blos menschliche Sache sei, sondern vielmehr den reinen Geist des wahren Christentums in sich trage. Es habe sich oft gezeigt, wie die Geschichte lehre, dass wo dieser Geist gefehlt habe, auch die Sache bald am Ende gewesen sei. Und, wenn die Missionssache von einem fanatischen Geiste geleitet wurde, so sollte sich ihre Aufloesung bald zeigen. Diesen Gruenden widersprach Chfflard nicht, sondern gab vielmehr Beifall.- Heute kamen wir auf den ihm

so schroffen Punkt der Erbsuende. Da ich schon frueher erfahren hatte , dass er die Lehre von der Erbsuende leugne, so wurde unser Gespraech absichtlich dahingeleitet. Auf die Frage , was er denn eigentlich von der Lehre der Erbsuende halte, ~~dass er die Erbsuende~~ die doch einen Teil unseres christlichen Glaubens ausmache, antwortete er laechelnd, von dieser Lehre halte er nichts.Denn sie scheint mir eine ungerechte Lehre zu sein.Dann fragte er ,ob denn der Glaube an die Lehrezur Seligkeit unentbehrlich sei?"Allerdings", sagte ich.Sie ist gleichsam der erste Satz unseres Glaubens". Er meine nicht so. Er glaube wieder so, man ~~kann~~ koenne durch den Glauben an den Erloeser selig werden ohne an die Erbsuende zu glauben.Weiter fragte er ob denn die Juden, Mohammedaner

Seite I4 und Heiden, auch Erbsuende haben wie wir Christen? Ebenso. Nun wollte er beweisen, das Gott in diesem Falle ungerecht sei, wenn er nur uns den Erloeser gegeben habe und nicht auch den Juden, Tuerken und Heiden. Darauf bewiess ich ihm zuerst aus der Volk- und Nationengeschichte - und Gestalten, dass es wirklich eine Erbsuende gebe, weil nicht nur alle Menschen einander voellig gleich seien, auser der Farben und zufaelligen aeuserlichen Gestalt; dass die Juden, Tuerken und Heiden allesamt wie wir dieselben Neigungen , Begierden und Suenden , alle die naemlichen Laster ueben wie wir. Ferner auf die Beschuldigung Gottes als sei er ungerecht, dass er nur uns Christen den Erloeser gegeben habe, bemerkte ich , dass wir zuerst dafuer Gott danken sollten, statt darueber zu raesonieren und, dass Gott keinesweges uns Christen allein seinen Sohn gesandt habe, sondern der ganzen Welt und dieser Gedanke fuehrte uns in die Bibel, naemlich in Roemer 7; 9,-I0. Hier wurde die Bibel aufgeschlagen und es befand sich , dass der Hauptmann sehr unerfahren war und sehr wenig Verstand hatte. In Roemer 7 und 8 fand er keinen Sinn. Er schrieb dies der dunkeln Schreibart des Apostels , mehr aber noch der undeutlichen Uebersetzung zu. Nun wurde andere und deutlichere Uebersetzung geholt; aber es blieb ihm dunkel. Und bald gestand er ein, dass er diese Lehre nicht verstehe, sie sei ihm zu tief. Hier nun fand ich Gelegenheit ihm die Tiefen des goettlichen Werkes zu bemerken und, dass dies eben ein Beweis sei von dem, was Pailus schreibe I. Kor. I.Auch diese Stelle wurde aufgeschlagen und gelesen. Da konnte er wieder nicht fassen, warum der Apostel seine toerichte Predigt nenne?- Unter diesen Gespraechen und Forschungen wurde er immer stiller und innerlich bewegter. Man bemerkte seine Verlegenheit in die er gekommen.Moege der Herr selbst ihm zeigen wo es ihm fehlt. Und besonders die Stelle Joh 3,I ~~ff v.11.~~ sein Gespraech und Lehre bei Nikodemus recht klar mache , die ihm zur Beherzigung gleich dem Kaemmerer Ap.8.V28ff. empfohlen wurde.

Seite I5. Sonntag , den 20 Oktober.

Heute ist ein regnerischer Tag.Wir hatten doch Gottesdienst. Es waren aber nur 20 Personen in allem versammelt. Es wurde gepredigt ueber das heilige Evangelium Math.9, I-8. Christus und der Gichtbruechige.

und die Suendenvergebung waren Gegenstand unserer Betrachtung. Anfangs wollte der Gedanke niederschlagen und mutlos machen, dass so wenig Zuhoerer da seien. Bald aber vergass ich dies und konnte durch des Herrn Gnade sprechen, wie wenn ich vor mehreren Hundert gestanden haette.- Wer sollte das meinen, dass es sich so viel besser und lieber vor vielen als vor wenigen Zuhoerern predigen laesst, der dies nicht aus Erfahrung weiss.

den 23. OktoberAn diesem Tage habe ich einen Buecherschrank fertig gebracht, den ich am Montage (21 ten) zu machen anfing. Dies ist fuer meinen Koerper teils eine wohltaetige , teils aber auch eine angreifende Beschaeftigung gewesen. - D.h. Arbeit ist fuer mich gesund; aber es greift die ungewoehnten Glieder an, und macht dem Fleische Schmerzen. Doch ist's so gut.

Wir haben diese Woche sehr unangenehmes Wetter. Erst viel Regen; dann Schneegestoeber , jetzt Frost.- Stallung fuer Vieh und Remise fuer Equipage ; und Keller fuer Gartengewaechse sind nicht fertig. Alles Alles Bitten, Schreiben und Hilfesuchen fruchtet wenig . Doch ist auch das Wetter meistens schuld daran. Denn so frueh hatten wir nicht Regen, Frost und Schnee erwartet.

Vieles waere noch zu machen notwendig, aber es ist fast alle Hoffnung verloren fuer dieses Jahr. Es ist nicht gut , wenn der Geistliche von den Leuten abhaengt in solchen Faellen, und diese von der Obrigkeit nicht streng angehalten werden.Dies fehlt hier.

Seite 16.

Ehrwuerdige Vaeter.

Es wird hohe Zeit sein, dass ich mich wieder einmal bei Ihnen anmelde, wenn Sie nicht glauben sollen, dass ich entweder sehr boese auf Sie sei oder an langwieriger Krankheit erliege oder gar gestorben waere. Gottlob, dass keines von diesen Hindernissen mich abgehalten hat Ihnen zu schreiben. Gleichwohl sind Hindernisse im Wege gewesen, dass ich meines Hersens Wunsch und oftermaligen Vorsatz nicht ausfuehren konnte. Haetten Sie mir vor 9 Jahren gesagt :Einst in fernem Lande made ich meine vorigen, edlen Wohltaeter zimlich vergessen und sie jahrelang nicht einmal durch einen Brief erfreuen, so wuerde diese Anzeige mein Herz betruebt haben, aber ich haette ihr lieber nicht geglaubt. Und doch ist es so gekommen.Was nun Sie sich dabei denken moegen , fuehle ich im Innern:Sie werden denken und sagen, ja es ist nicht recht. Ich antworte: "Freilich nicht."Ich bin Schuldner . Aber darf ich bitten um Verzeihung? Wohlan , ich beuge und schaeme mich meiner gleichgueltigen Vergessenheit. Doch nicht vergessen habe ich. Ihrer- wie koennte ich das? Nicht nur Wuensche und Vorsaetze-Ihnen zu schreiben- sind fuer mich nicht, sondern auch wirklich begonnene Briefe. Nur schade, dass sie nicht vollendet und bis in Ihre Haende gelanget sind. Denken Sie nur nicht, dass Sie die einzigen seien von meinen christlichen Wohltaetern und Freunden, die ich auf diese Art beleidigt habe. Schreiben und Korrespondieren ist ueberhaupt mir nicht eigen. Hier, wie in allem Guten, bleibe ich ueberall unendlich weit zurueck.Ich bin nun einmal solch ein ungeschickter Mensch

an dem Gott und seine mich

Seite I7. kennenlernenden Kinder gehug zu tragen und zu dulden haben. Ob's einst anders und besser mit mir werden wird, weiss Gott. Indessen fehlt's mir immer nicht am Wollen. Nur das Vollbringen finde ich nicht. Haben auch Sie deswegen mit mir Geduld. Sollte es gelingen, dass wir dereinst wieder persoenlich zusammentreffen in der erwarteten Welt, so sollen Sie muendlich Ersatz bekommen, was hiermit ich Ihnen schriftlich schuldig bleibe. Sollten Sie von mir eine ausfuehrliche Auskunft verlangen wollen, von meinen innern und aeusseren ,angenehmen und unangenehmen, erfreulichen und schmerzhaften Erfahrungen seit jener Zeit der persoenlichen Trennung, so wuerde dies eher ein Buch als einen Brief erfordern.

Wir sind noch in der Welt. Und es bedarf auch hier vorzueglich jener Bitte:Dein Reich komme und Erloese uns von allem Uebel.(A p o t o u P o n e r o u) Und diese Bitten,wie alles wahre Gebet betreffend , ist es hier bei uns so beschaffen, dass wir teils nicht beten koennen, teils nicht beten wollen, vor lauter Unglauben und teils zum echten Gebet den erforderlichen Geistes- und Triebes gar sehr ermangeln. Was ist nun zu tun, diesem Uebel abzuhelfen? Es heisst gleichwohl: Bittet, so wird euch gegeben. Jawohl eine schoene Ermahnung und Verheissung , aber diese Verheissung ist ans Bitten geknuepft und nun mag das traege Herz ihrer nicht. Ehemals konnte ich freudigen Gebrauch davon machen, da ich noch jung war.Nun ich aelter geworden, bin ich entweder zu klug, oder zu satt, oder zu gleichgueltig.

In einer Umgebung von Gotteskindern ist es meines Bedenkens immer gut Christ sein. Da wir/man mitfortgetragen und weiss kaum wie. Da waermt ein heisser den kalten, da weckt ein

Seite I8 feurig lebendiger den halb verstorbenen auf , da freut sich einer mit dem anderen und weint einer mit dem anderen. Der Bedenkliche wird ueberzeugt, der Zweifler bekommt Gewissheit, der Traege zur Schnelligkeit gefoerdert, der Mutlose wird zu ernstlicher Entschliessung bewogen, der Wankende wird fest, der Gefallene wird aufgerichtet; da ruft einer dem andern zu: Lasset uns aufsehen auf Jesum, den Anfaenger und Vollender desGlaubens und ablegen die Suende , so uns traege macht.Kommt , Kinder, lasst uns wandern, wir gehen Hand in Hand . Kommt lasst uns emsig wandern, der Weg nimmt immer ab. Es wird nicht lange waehren, so kommen wir nach Haus. O, wie wohltuend ist schon der Gedanke an eine solche Glaubensschar ! Aber weit erquickendner und gesegneter ist das wirkliche Mit- und Bei-und Unterihnen Leben und wallen.-

Wie es dagegen einem Menschen geht, der bald mit Christo in der oeden Wueste ist, wo er von Teufel versucht wird, bald in der argen Welt,die auf seinen Untergang lauert, bald in seinem eigenen Fleisch und suendigen Wesen, wo es ihm so unbehaglich ist, wie wenn er in einer Gefangenschaft sich befaende. Und ueberall und nirgends steht ihm ein sichtbarer Engel Gottes, ein treuer

Freund seines Herzens zur Seite, der ihn staerke und ermutige und warnte und bruederliche Hand ihm boete. Wer demnach das Glueck hat unter frommen Christen zu leben, der sollte dieses Glueck um keinen Preis der Welt hergeben wollen. Dieses hohe Glueck wird derjenige am besten zu schaetzen wissen, der dasselbe vorher jahrelang geniessen durfte, nachher aber fast gaenzlich entbehren musste, dennoch will es oft und bei den meisten so schwer eingehen, dass sie sich selbst und ihr eigentliches Verhaeltnis,-im Lichte betrachtet,- zu einander schaetzen, erkennen und beherzigen und als Kinder des Lichts behandeln. Ist es nicht so, daß oft eine kleine Nebensache, alle Liebe und alles Zutrauen und fast alle Hilfleistungen hemmend und ein Herze so
Seite I9. getrennt, so kalt und lieblos und so voll Argwohn machte, dass man meinen sollte, es gaebe mehr als einen Gott im Himmel und, dass jeder einem andern Gott angehoere und auch einem andern Himmel entgegenreiste? Wenn es mit uns so steht, dass der eine sagt: Ich bin Paulisch und der andere :Und Ich Appolisch und der- Dritte :Und ich Kephisch , der vierte:Und ich:Christisch, so sind wir noch sehr schwach. Paulus nannte seine korinthischen Kinder ,dieser Dinge halber,fleischlich . Auch ich wuerde nicht von solch einem Prinzip abweichen wie von einem unsauberen Geiste.Und noch jetzt bin ich nicht ganz rein von diesem Sauerteige. Möge der Herr mir und allen beistehen, die solche irrige Herzen haben, dass nicht jeder wahre Glaubende darin eine liebreiche Aufnahme finden kann. Denn auch hier muss er aushelfen und uns freimachen, wenn wir wahrhaft frei werden sollen. Wo nicht, so wird sein neues Gebet, dass wir uns untereinander lieben sollen, wie er uns geliebt, wenig vermoegen. Johannes I3, 34. Denn ich muss wieder umdenken umlenken von meiner Abschweifung. Denn ich soll ja nicht predigen, sondern Nachricht erteilen. Wie ziemte es sich fuer einen Schueler seinen Meister belehren zu wollen, oder einem Kinde zu seinem Vater: Was machst Du? Was denn soll ich Ihnen melden von mir und meinen Erfahrungen? Einiges habe ich schon beruehrt. Grosse und ausserordentliche Gnadenstaerkungen Gottes habe ich seitdem weder an mir noch an andern in unserer Gemeinde erfahren. Doch kann ich nicht klagen, vielmehr muß ich loben und danken Gottes Geduld und Langmut hat bisher besonders viel an mir zu tragen gehabt. Wie es mir scheint war ich als Handwerker und als Soldat ein weit besserer Christ als jetzt, da ich Geistlicher bin--. Da steht er denn mit seinem halben oder doppelten Herzen, geteilt in der Liebe gegen Gott und die Welt mitten unter einem Haufen roher und wilder Kolonisten, von denen der eine noch unglaeubiger noch boshafter ist wie der andere. Sein Los war einst in seinen Augen aufs lieblichste gefallen
Seite 20. da es hiess;"Diesem Volke sollst du predigen." Sein Herz zog und drang ihn mit seiner ganzen Lust zu verkuendigen die frohe Botschaft! Gewiss erwatend, dass ein reicher Segen folgen werde dieser Predigt, war er bereit alle Schwierigkeiten (deren er sich aber nicht so gar viele dachte) auf sich zu nehmen,

wenn nur den armen Leuten Friede verkuendigt werde. Im Grunde aber war es nur die suesse Vorstellung von Amt und Wuerde. Aber wehe dem faulen Fleische des Salzes wegen, das da so sehr beisst! Hier ist heiliges Land! da sollst du die Schuhe ausziehen. Wie geng's ihm nachher? Mit grosser Freude unter Glockenlaeuten-und Schuessen nahmen sie ihn bei seiner Ankunft in ihrer Mitte auf. Versammelt im Gotteshause, warf sich die Menge nieder und dankte Gott kniend fuer seine grosse Gnade und Fuersorge in der Sendung eines Seelenhirten. Allein bald sah man sich getaeuscht in seiner Erwartung. "Er ist so bloede, unser Herr Pfarrer". Klagte man einander mit Wehmut. Doch bald wendete sich das Blatt, er wurde dreister. Er redete beherzter und lauter. Griff die Suender an und strafte ihre Laster, spach ihnen das Himmelreich ab wenn sie ohne Busse, ohne Sinnesaenderung, ohne lebendigen Glauben an Christus, ohne geistige Wiedergeburt von oben herab in die Ewigkeit gehen. Dies war neuer Wein, der in die alten Schlaeuche nicht passte. Die Leute sperrten ihre Augen , Ohren und Maeuler auf und riefen: Um Gottes Willen. Das ist zu viel gefordert. So koennen wir schwache Menschen nicht leben. Er ist ein neuer Lehrer, traut ihm nicht, sprach man im Dunkeln. Hoert den Pietisten , schrie man bald darauf. Er weiss nichts als sein Evangelium. Er ist ja nicht gelehrt. Von Geographie, Arithmetik und Weltgeschichte muss er wenig verstehen. (Unleserliches Wort) -"Glaubt ihm nicht ", warnten andere. "Es gibt keinen Teufel, keine Hoelle und Verdammnis . Die sind nur Schreckbilder fuer unwissende Dummkoepfe . Die Lehre der Bibel, von einem zornigen Gott, dass Hurer und Ehebrecher nicht ins Reich Gottes kommen sollen, hat Gott nicht hineinschreiben lassen, sondern eine Erfindung herrschsuechtiger Pfaffen.---

Notiz: Hochwohlgeboren-- 1824 20/6

Notiz. So fromm kann man auch sein. Bohrbach 1870 24/4 Welchen Mutter damals unter dem Herzen trug.

Seite 21.

Andere (freilich bei weitem der kleinste Teil) hatte mehr gesunden Menschenverstand. Sie dachten gelinder vom dummen Lehrer und seiner Predigt. Sie nahmen die Bibel zur Hand , auf die der Prediger immer hinwies und auf sie sich berief und forschten ob sich's so verhalte, wie sie gelehrt wurden,. Und es ergab sich, dass sie von der Wahrheit ueberzeugt und auch von ihr ergriffen wurden. Diese wenigen nun schlossen sich an ihren Lehrer an, doch heimlich wie Nikodemus aus Furcht vor den Laurern und Spoettern . Sie brachten Kunde ein wie es aussähe draussen unter dem Haufen und die Nachricht klang immer misstoeniger. Doch glimmte das arge Feuer noch meistens unter der Asche. Bis einmal dieser Prediger seine Ansicht und Waerme ausssprach ueber die Worte Johannes 8, Vers 12. "Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolget , der wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern wird das Licht des Lebens haben." Die Kinder des Lichts und die Kinder der Finsternis wurden nebeneinander dargestellt. Und diese Darstellung gab auch voellige Entscheidung zwischen beiden Gattungen. Es war nachher lang fast in allen Haeusern viel Gerede von dieser Rede. Einer wollte schon unter der Predigt vor lauter Zorn aus der Kirche laufen. Hat sich auch teuer verschworen, dass ihm Arm und Beine abfallen sollen, wenn er je wieder in dieses Haus gehe. Der Prediger solle zu ihm kommen . Er wolle ihn lehren. Denn was jener wisse , habe er schon lange vergessen .

Er were ihn beim Konsistorium verklagen, weil er diejenigen Menschen verdammt habe, die nicht nach seinem Evangelium leben. So widrig und erzuernend nun diese Rede in den Ohren der einen klang, so lieblich und wohltuend war sie fuer die andern. Von dieser Stunde an waren die Leute geteilt. Und der Herr gab Gnade, indem er einige zum ewigen Leben verordnete , maechtig zog ihm nachzufolgen. Es war merkwuerdig , dass manche versicherten keine Predigt mehr hoeren zu wollen, wenn ihnen die Wahrheit ins Innere gekommen und unangenehme Wirkung gemacht hatte. Dennoch kam sie bald wieder jeden Sonntag.. So kann der Mensch nicht tun , was er will, sowohl im Boesen als im Guten.

Notiz. I2 - 29 3

Seite 22. Hier haben Sie nun einen kurzen Ueberblick von dem was Sie , wie ich vermute von mir zu wissen wuenschen. Es steht mir nicht zu viel zu ruehmen, aber wenn ich Sie versichere, dass es auch hier unter uns wahre Begnadigte gibt, so sage ich Ihnen zur Ehre Gottes die Wahrheit. Moege auch die Anzahl immer noch geringe sein, im Vergleich mit der grossen Menge , so ist sie doch in den Augen des Herrn und der lieben Engel gross. Wenn es auch nur zwei oder drei oder auch nur einer waere (Vergl. Mathaeus 18, 20 und Lukas I5, I0) . Sie dueffen daher immer drauf rechnen, dass ihre Liebe, Muehe und Wohltaetigkeit reichlich belohnet werden wird. Sie haben eine Werk christlicher Liebe getan indem Sie sich damals meiner so vaeterlich annahmen, und alles leisteten um mich dahin zu foerdern, dass ich das Evangelium auf irgend eine Art und unter irgend einem Volke verkuendigen moege. Ihr Wunsch und Zweck ist erreicht worden, wenigstens zum Teil. Was noch nicht ist , kann werden, denn der Herr , dem wir gemeinschaftlich angehoeren und dienen ist reich und macht durch sein weises und allgewaltiges Tun alle Goetzen zuschanden.

Notiz: Schwaebischer Lehrer aus Melburn, Australien, mit Chrischona.

Fahren Sie nur fort in Ihrem begonenen heiligen Werk, dem vorgestreckten Ziele mutig entgegenzuarbeiten. Nur weil auch Sie nicht gleich ernten von Ihrer Aussaat. Sonst muessten auch Sie , wie ich an Mut und Worten einbuessen .

Wie ich hoere, haben Sie Ihren Wirkungskreis vergroessert und wird sich sogar bis nach Amerika hinueber erstrecken.

Oktober , den 24.

Heute nachmittag kamen ganz unerwartet zwei Reisende von Basel bei uns an, naemlich der Missionszoegling Friedrich Judt und Jungfrau Beate Friedrich, Tochter des verstorbenen Pfarrers Friedrich in Korntal . Sie ist eine Verlobte des Predigers Waehr in der Kolonie Elisabethtal bei Tiflis, in Grusien . Judt geht als Buchdrucker und Buchbinder nach der Missionsstation Schuscha . Ihr ueberraschender Besuch hat uns sehr gefreut. Auch besonders deswegen, da sie ein sehr unguenstiges Wetter zur Reise haben, indem es haefig regnet, schneit und friert. Wie sie uns erzaehlten, hatten sie sehr viele Strapatzen auszustehen -insbesondere von Raziwilow bis Odessa. Und da sie gesonnen waren in Odessa

Notiz. Erbeben .

Notiz:
Ch. Judt lebte noch nachher 56 Jahre.

etwas auszuruehen, so war es fuer sie um so unangenehmer , dass sie Odessa gesperrt fanden, mithin nicht hinein konnten. Deswegen sahen sie sich genoetigt ihre Reise geradezu hierher zu uns zu nehmen.

Den 25 Oktober .

Heute ist Bruder Judt etwas unpaesslich. Er leidet naemlich stark an der Diarrhöe.

Den 29. Oktober.

Noch immer leidet Br. Judt an der Diarrhöe, verbunden mit Kopf und Leibschmerzen. Es wird bedenklich mit seinem Zustand, weil ihm der Appetit zum Essen und Trinken fehlt , und sein Durchfall sich stark in Blut verwandelt hat. Traurig ist es, dass wir hier weder Arzt noch Apotheke haben und die Städte sind gesperret, dass man von dorther nichts haben kann Wir brauchen zwar Hausmittel, aber sie wollen nicht mit guten Erfolg wirken.

Notiz. Unleserlich

Notiz; 4 November Erdbeben ½5 Uhr morgens.
Weiteres unleserlich
Notiz zu Biesenbruck: Starb 23 - 85 in Louisville, Ky. (Kentucky) 12

Den 30. November, ging Biesenbruck als Schullehrer provisorisch nach der Kolonie Stuttgart.

Den 7 Dezember reisten Br. Judt und Braut Friederich im Namen des Herrn von hier ab ueber Nikolajew nach der Molotschna, Karas und Tiflis entgegen. Sie benutzten die Gelegenheit mit einem Molotschnaer Colonisten bis nach der Molotschna zu fahren, der sie samt allem Gepaeck fuer IIO Rubel mitzunehmen versprochen hat

Notiz: 4 Nov. Erdbeben ½5 Uhr morgens.
7 Dez. Mutters Geburtstag. 6½ Wochen in Rohrbach

Seite 24.

Den 7. Dezember . Abends.

Was gehoert zu einer Predigt, die recht evangelische sein soll und gehoerige Wirkung zur Folge hat?

I. Einem rechten Prediger des Evangeliums muss Jesus Christus nicht unbekannt sondern wohlbekannt sein. Jesus Christus muss in ihm wohnen, durch seinen Geist kraeftig ins Herz gepredigt haben, damit das Wort ihm klar war und vor Gotteskraft erschienen sei.
2. Nachher muss noch allemal bei jeder Predigt Christus durch seinen Geist ihm vörpredigen, was er nachpredigen soll.
3. Ohne diese Vorpredigt des Herrn von oben her, kann keine Nachpredigt (in diesem Sinne) stattfinden .Sie wird nicht wirken wie sie sollte. Und wohin sie sollte, naemlich im Herzen.
4. Diese Vorpredigt des Herrn kann nun geschehen: vorher, ehe er (der Predi-

ger)studiert; oder waehrend er studiert oder waehrend er spricht oder endlich der Zeit nach ueberall zugleich.

5. Jede Predigt, die Jesus Christus durch seinen Geist nicht vorgepredigt hat ist entweder rein menschlich oder zum Teil menschlich und zum Teil teuflisch oder ganz teuflisch.

6. Und wie natuerlich koenen auch keine guten geistlichen Fruechte daraus erwartet werden. Denn nur was gesaet wird kann wachsen und geerntet werden.Der Same gibt wieder seine Art . Alles in seiner Art waechst; was der Mensch saet , das wird er auch ernten , sagt Paulus , Galater 6, 7.

Notiz:Bild in Odessa: Teufel auf dem Rueckendes Pastors auf der Kanzel.

Den 7. Dezember I829.

Notiz; Bei der II konnte auch die Hebamme nicht mehr helfen. ~~Seite 25.~~ den I5 Febr. I872.

Seite 25. J.H.Biesenbruck,Jakob Boss u.Eberhardt. Texas, Philadelphia.

Ein merkwuerdiger Tag fuer uns.Abends IO½ Uhr wurden ~~wir~~ naemlich von Gott gesegnet mit unserem vierten ~~Kin~~ Kinde, einem Toechterchen. Die Entbindung ging so schnell und gluecklich vonstatten wie noch keine der drei frueheren.Waehrend jemand nach Worms galoppierte um die Hebamme zu holen, wurde das Kind schon geboren, und niemand war zugegen als Gott und die hiessige Frau Schullehrerin und ich. Wir fanden uns in der groessten Verlegenheit, weil die Frau Eberhardt ebensowenig verstand als ich . Und ich wusste garnichts.Doch sie loesste das Kind von der Mutter, das heisst mit der Zerschneidung der Nabelschnur, (Denn zur Geburt half niemand, als Gott und des Kindes Mutter.) auf meine dringende Bitte und Anweisung , wo sie abschneiden sollte . Die Mutter freute sich, dass der Mensch zur Welt geboren war(vergleiche Johannes I6 , 2I) indessen uns beiden das Herz im Leibe pochte vor Angst und Furcht entweder dem Kinde oder der Mutter oder beiden zugleich Schaden am Leben zugefuegt zu haben. -
Endlich kam die so sehnlich erwartete Hebamme und wie erstaunten wir vor Freude, da sie uns versicherte, dass die Nabelschnur am rechten Ort abgeschnitten sei und und das Kind wohl und ohne Fehler sei.Nun den so will ich's doch auch nimmermehr vergessen, was Gott diesmal wieder fuer ein Wunder der Gnade an uns unwuerdigen bewiesen hat, so dachte und sprach ich. Auch die Gebaererin wie das Geborene ist gesund und wohl. Das heisst, sie hat noch kein Merkmal von einem Nachteil oder Schaden von dieser merkwuerdigen Geburt.-

O, Gott, dass wir dir jetzt auch unaufhoerlich aus Herzensgrunde danken und deinen grossen Namen ruehmen und preisen moegen. Wie auch alle Tage unseres Lebens uns freuen ueber deinen herrlichen Namen.

Den I3. Dezember

~~Notiz:Grossvaters Geburtstag.~~

Notiz; Grossvaters Geburtstag. Seite 26.

Heute habe ich ein Paket mit Amts-und privaten Briefen ueber das Gebietsamt und Comptoir an unseren Fritz in Odessa abgefertigt.

Dezember , den 20. Alten Stiels. Freitag. Heute, Freitag, haben wir unsere kleine Tochter getauft, welche durch Gottes besondere Gnade den 7. Dezember , alten Stiels ,(also vor I4 Tagen) uns so gluecklich geboren wurde. Ich selbst hatte die Freude auch dieses unser

liebes Kind zu taufen und dem dreieinigen Gotte durch diese heilige Handlung zu weihen .
Am Rande von J. Bonekempers Hand eingetragen (9.R.): Wilhelmine Bonekemper wurde geboren I829, den 7 Dezember, alten Stils und denselben Monat getauft, Rohrbach, den 20. von ihrem Vater Johannes Bonekemper, Pastor dahier auf und in dem grossen Namen des Dreieinigen Gottes

Ihr Name, der ihr beigelegt worden , heisst Friederike Wilhelmine . Taufzeugen: Anstatt des Herrn Pastors Granbaum stand als stellvertretend Herr Schullehrer Wilhelm Eberhardt dahier und anstatt der Pastorin Granbaum Friederika, geboeene Schauffler , die Frau Eberhardt, namens Anne (Mass) und drittens anstatt meines Schwagers Friedrich v. Heinelth , der Schullehrer J. Heinrich Biesenbruck, gegenwaertig in der Kolonie Stuttgart Moege nun Jesus, unser Heiland, sich reichlich erbarmen auch ueber dieses Kind und dasselbe nur zu seiner Ehre und Freude aufwachsen lassen; und moege sie nur fuer ihn leben und fuer ihn sterben.Ihm gehoere sie von nun an mit Leib und Seele. Amen.

Sie wurde genannt"Friederike" weil ihre Gs Gothe, die Frau Pastorin Granbaum so heisst und"Wilhelmine" weil ihre Tante, meine Schwester so heisst und auch meine Mutter so geheissen hat. Wilhelmine wird und soll indessn ihr eigentlicher und gebraeuchlicher Name sein. Also,mein liebes Kind,bist du heute getauft worden in den Tod deines Heilandes und mein Wunsch und Wille und Dein Glueck und Segen und Heil ist es in Zeit und Ewigkeit,dass du nun auch mit und in deinem Heilande lebest in einem neuen Leben, Roemer 6, 3-II. Dies wuensche und bitte ich fuer mich und mein Haus.

Seite 27. Sonntag den 22. Dezember I829.

Von diesem Sonntage an bis zum 26 hatte ich alle Tage zu predigen. Sonntag den gewoehnlichen Gottesdienst, Montag vormittag dahier, Dienstag vormittag in Worms, Mittwoch am heiligen Weihnachtsfest hier in Rohrbach Predigt und fuer etwa Ioo Personen das Abendmahl ausgeteilt. Donnerstag den zweiten Weihnachtstag in Worms Predigt und Kommunion . Meine Brust hat erstaunlich viel gelitten. Auch bin ich sonst ganz ausgedoerrt wie ein erschoepften Baum.

Doch was liegt an mir. Wenn nur Seelen gewonnen und im Wachstum des Glaubens , der Liebe gefoerdert wurden. Aber wenn man sich halb zu tode predigt , ermahnt, strafft, troestet, warnt unterweiset und aufmuntert- und doch fast alles wie in den Wind und zu den Mauern und Baenken gepredgt sieht , das ist hart. Das macht den Kummer und Verdruss oft gross. Wer's wissen will, erfahre es, was das fuer Leute sind.Es ist merkwuerdig, es ist erstaunlich, es ist schrecklich zu schauen und wahrzunehmen wie der Haufen so tief im Suendenschlummer schlummert. Und welch eine Geduldsprobe, wenn die Leute noch lachen zu den ernsthaftesten Vorstellungen und Warnungen .Mich kuemmerts weiter nicht viel., Aber dass die Zuhoerer Suender- sehr grosse und offenbare Suender sind- und es gerne und mit Lust und Freude sind, -und wie es scheint- auch bleiben wollen- das macht mir grossen Kummer.

Es ist denen , die gekommen sind das Wort zu hoeren, abermals ernstlich- derb und schafr vorgehalten worden in diesen Tagen , was sie fuer Christen sind, und auch der Weg gezeigt worden , auf dem sie bessere und ganz gute Leute werden koennen, wenn sie wollen. Was nun die Frucht und der Segen von dieser neuen Muehe und Arbeit werden wird, muss die Zeit und Erfolg lehren. Ich weiss, wenn Got nicht seinen besonderen Segen und kraeftiges Gedeihen zu diesem Pflanzen und Begoessen geben wird, dass dann alles umsonst und verloren ~~xxxxxxxx~~ ist.

O wie verlangt mich 's zu sehen, bald zu sehen, dass dem Herrn unserem Heilande auch hier viele Kinder geboren werden moechten , die durch seinen grossen Jesusnamen gesegnet und in demselben ~~xx~~ Heil fuer ihre unsterblichen Seelenfaenden. Doch troeste dich , meine Seele , denn ein Anfang ist ja schon da, Und das Uebrige traue deinem Heilande zu; er heisst ja :Rat, Held und Kraft , wie wunderbar

Notiz?: Finis I829. 3 Jahrsrueche, Schriften bei Eberhardt I832.

Jes. 9, 6.

Seite 28.

I830. Januar, den 7 ten.-

Notiz:Schoener Anfang vom Jahr I930

An meinen Herrn Schwiegervater Hofrath von Heinleth (einen Brief).

Schon lange haben wir keine eigentliche Korrespondenz mehr gefuehrt. Ich wurde daher etwas betreten, als ich am 3I. Dez. endlich Ihren Brief vom I. Dezember des verflossenen Jahres I829 erhielt.; teils weil derselbe so unerwartet kam, teils wegen seines Inhalts- - Und da Sie mich in diesem Ihrem Briefe so ernstlich und dringend bitten Ihnen zu antworten, und mich deutlich und aufrichtig gegen Sie auszusprechen; und da auch diese Aufforderung dem Wunsche meines Herzens entspricht, so will und muss ich dies tun.

Zuerst einen Blick auf Ihren Brief und dessen Inhalt.

Nachdem Sie einige Bibeln Allegaten oben angesetzt, fangen Sie mit den Worten an:-"Lieber! Lass nicht Zank sein zwischen mir und dir; denn wir sind Brueder - durch das Blut des neuen und ewigen Testaments" .- Ferner:"Was habe ich Dir getan, mein Schwiegersohn, und womit habe ich ~~Mich~~ Dich beleidigt? Das sage mir."

Micha 6, 3.

Anmerkung: Das nach stehende ist durchgestrichen. (G.R.)

Diese heiligen Worte haben Sie teils aus dem Munde Abrahams ; teils aus dem Munde Gottes selbst entlehnt. Nur schade und sehr zu bedauern ist es , dass Ihre Willenlosigkeit und wahre Friedens ~~xxx~~ "Bruder und Familienliebe" des ersten , - und die Gerechtigkeit und Schuldlosigkeit des zweiten (Gottes) noch so sehr mangelt. Denn Abraham setzt sogleich hinzu (I. Buch Mose I3, 9) "Stehet dir nicht alles Land offen ? Willst du zur Linken, so will ich zur Rechten ;oder willst du zur Rechten, so will ich zur Linken."

Das heisst doch wohl nichts anders, als: Ich bin willens in Absicht aufs Irdische . Du hast die freie Wahl; ich stelle dir alles dahin, du kannst machen wo und was du ~~xiiis~~ willst. . Wer so gestimmt ist und solche Gesinnungen hat, der kann und mag wohl ermahnen : Lieber! Lass nich Zank

Seite 29. sein zwischen mir und dir . Denn der hat nicht nur keine Schuld, sondern es ist ihm auch ernstlich zu tun um den lieben und goldenen Frieden. Was ferner doe Worte Gottes und Mich 6, 3 betrifft, so konnte und mochte der der heilige und gerechte Gott sein treuloses und abgefallenes Volk wohl fragen:"Was habe ich dir getan, mein Volk? Und womit habe ich dich beleidigt? Das sage mir" . Aber nicht zu erwaehnen, dass diese Worte mehr ironisch als eigentlich zu verstehen sind, ziemen solche Fragen nur Gott und jenem, der wirklich in ~~xxxe~~ allem unschuldig und sich keines Versehens oder Fehlers bewusst ist.

Wie es scheint sind Sie sich nichts bewust? Aber wie koennten Sie so unwissend sein?

Ob aber auch Sie so sagen koennen??Einmal sind und koennen ~~Sie~~ sich nicht ~~sé~~ unschuldig darstellen . ~~Auch muss~~ Auch muss man ein grosses Misstrauen fassen in das Ansehens Ihres Nichtbewustseins .

Von hier an nicht mehr ausgestrichen. (G.R.)

Dass wir , Ihre Schwiegersoehne, schon seit einigen Jahren nicht mit Ihnen - oder vielmehr mit Ihrer Handlungsweise gegen uns in Absicht auf das Familienverhaeltnis zufrieden sind, und wohl auch dem Recht nach, nicht zufrieden sein konnten, ist Ihnen keine neue Sache, die erst durch die heutige Post Ihnen bekannt wurde. Noch jetzt gellen mir Ihre Worte gleichsam in meinen Ohren, die Sie in dieser Beziehung vor einem Jahre hier in unserem Hause aussprachen, als als Opposition zu unserer Meinung. Sie sagtem :" Sobald meine Herren ~~xxxx~~ Schwiegersoehne mot mir sprechen wollen ueber Familiensachen, Familienverhaeltnisse und Familienangelegenheit, so weiche ich aus. Worauf ich Ihnen erwiderte, das dies doch wohl ein Beweis von einem nicht guten Gewissen sein duerfte. Und ob ich mich gleich schon einige mal schriftlich so wohl als muednlich gegen unseren lieben Fritz darueber ausgesprochen habe, was er Ihnen ohne Zweifel zum Teil, wenn auch nicht ganz wiedererzaehlt haben

Seite 30. wird,

so will ich auch Ihnen hiermit - infolge Ihrer Aufforderung abermals offenherzig und unumwunden meine Ansicht und Meinungen darueber zustellen, in der Hoffnung, dass es Gott segnen wolle und, dass Sie diese Ansichten ruhig , nuechtern und unparteiisch beurteilen wollen; und falls Sie unrecht daran waeren, mich vaterlich zurechtweisen werden, damit alles zur Ehre Gottes und zu Ihrem ~~xxx~~ und unserem zeitlichen und ewigen Wohle auslaufen moege.

Im Spaetjahr 1824 und Fruehjahr 1825 fuegte es Gott, dass Br. Voigt und ich durch die Verehelichung mit Ihren zwei gliebten Toechtern Dorothea und Luise in Ihren Familienkreis naeher eintraten und also auch notwendig in eine wahre Familiaritaet haetten aufgenommen werden sollen. Diese Familiaritaet haette, meines Bedenkens, darin bestehen sollen dass wir nicht nur naeher und inniger in das Familienband umschlungen wurden, und uns, - was mir besonders wichtig ist- als wahre und gemeinsame Verehrer Gottes und unseres Heilandes

kennen lernten., sondern auch -aus diesem letzten Grunde hauptsaechlich - als Ihre wahren Schwiegersoehne und Kinder aufgenommen werden sollen. Sie haetten uns, wie dies fast ueberall in der Welt gebraeuchlich ist , nicht nur Ihre Kinder und Toechter zu Frauen geben ~~xxxxx~~, sondern auch einen schriftlichen Ehekontrakt ausfertigen sollen. Damit wir daraus ersehen koennten ab und wann und ungefaehr wieviel wir zu seiner Zeit fuer den leiblichen Bedarf fuer uns und unsere Kinder zu erwarten haetten, was hier auch von unserer ~~xxxxxxxxx~~geschieht.Sie haetten auch in dieser Sache nicht so verschlossen und zrueckhaltend sein
Seite 3Isollen, sondern vaeterlich, offenherzig gegen und sein ~~xxxxxxx~~konnen, was Ihnen, wie mich duenkt, keinen Schaden , wohl aber eine Ehre gewesen waere,- und gewiss zum Frieden,zur Einigkeit und zum herzlichen Zutrauen beigetragen haben wuerde, dass Sie deswegen und hauptsaechlich aus diesem Grunde, - immer vergeblich von uns erwartet und gefordert haben. So haetten Sie - als christlicher Schwiegervater gegen uns tun und handeln koennen und sollen.Nun aber haben ~~xx~~ Sie das Gegenteil getan und bewiesen. Sie haben weder mir, noch einem andern Ihrer Schwiegersoehne einen Ehekontrakt gegeben, Sie haben mit uns kein Wort ueber die Familiensachen und Vermoegens- und Schuldenumstaende gesprochen. Wohl aber haben Sie, nach den Zeugnissen Ihrer eigenen Kinder , sich verlauten lassen, dass jenes Eigentum in Muenchen, sowohl das Geld, nicht als das Haus- nie hierher nach Russland kommen sollen, sondern in Muenchen solle alles bleiben, d. h. das Kapital; nur die Zinsen sollen unsere Kinder beziehen, auch wohl hoechstens unsere Frauen, im Falle sie Witwen wuerden. Dagegen solle nie etwas davon in die Haende Ihrer Schwiegersoehne gelangen, weil diese erstlich ein Amt haben, und sich also ihren Unterhalt verdienen koennen und zweitens dieselben sich sonst Kutschen und Kaleschen kaufen oder Schaefereien dafuer anlegen wuerden Da Sie uns- Ihre Schwiegersoehne- also von allem Nutzen und Erbe Ihres Vermoegens gaenzlich ausgeschlossen haben, wie koennen Sie uns noch ferner von Ihrer aufrichtigen und herzlichen Liebe versichern wollen? Und wie konnen Sie erwarten, dass wir dieser Versicherung Glauben ~~xxxxxx~~ beimessen?
Seite 32. Und wie lautet vollends jener Ausschliesungsgrund: Wir wuerden nicht haushaelterisch und nuetlich mit dem Gelde zuwege gehn, sondern dasselbe liederlicher-und unnuetzer Weise verschwenden.

Dies klingt in der Tat fuer uns sehr beleidigend und Ihnen gereicht dies aber nicht zur Ehre. Haben Sie uns doch Ihre Toechter gegeben und dieselben uns anvertraut; wir und die Sachen, die ihnen folgen sollten, waeren wichtiger.Mit der Sache des Vermoegens haetten Sie vorsichtiger und bedenklicher sein muessen, als mit Ihren eigenen Kindern? Mag es immer sein, dass ein besonderes und hoechst trauriges Schicksal den einen von uns getroffen wobei man Vorsicht notwendig brauchen musste, was ich selbst nicht leugne ; laesst sich dann von diesem einen auf alle schliessen? Und wussten Sie schon damals 1821, was dem armen Voigt bevostand , dass Sie so vorsichtig waren? Wissen Sie jetzt schon sein Ende und was Gott ueber ihn beschlossen hat? ----

Weil Sie mir in Ihrem letzten ~~xxxxxx~~ B riefe so reich-

ganze Kapitel und Verse aus der Bibel allegiert haben, die zum Teil ebenso richtig und bedeutend sind in ihrer Anwendung wie die Stelle :Math. 4,6 so will auch ich Ihnen hier einige Stellen und zwar eine ganze Geschichte allegieren , die vielleicht passender sein duerfte. Ihnen selbst ist naemlich die Geschichte Jakobs bei seinem Schwiegervater Laban bekannt. Sie moegen nachschlagen, was wir darueber lesen in den Stellen: I. Buch Mose29, I3, I4, I9, 22 und Kap. 31, 2-5-7. Jakob war ein armer Juengling vorher . Er kam von seinen Eltern zu reisen in die Ferne zu Laban und brachte nur seinen Pilgerstab mit, I. Buch Mose 32, I0. Laban war ein Syrer oder Aramaeer,
Seite 33. das bedeutet ein Hoher, etwa wie ein adliger.. Als Jakob bei Laban ankam und sagte wer er war, sei und woher er komme, fiel ihm Laban um den Hals , segnete und kuesste ihn und fuehrte ihn in sein Haus. Kap. 29, 13. und sprach zu ihm:"Du bist Bein von meinem Fleisch". v.I4"Wir sind Brueder,"wie Sie Ihren Brief beginnen, - "durch das Blut des neuen und ewigen Testamentes". Damals stand es gut zwischen Jakob und Laban, da war Freude ueber Freude, Liebe ueber Liebe. Darum sprach auch Laban zu Jakob (V.I9) , als letzterer eine seiner Toechter zur Frau begehrte:"Es ist besser, ich gebe sie dir, als einem anderen". Und vor lauter Freude lud Laban , der Schwiegervater , alle Leute des Ortes zur Hochzeit ein (V.22.). Noch stand alles gut um Laban und seinen Schwiegersohn Jakob.Bis Jakob von seinem Schwiegervater die Erbschaft und den verdienten Lohn verlangte, da wendete sich das Blatt. :Da nahm Labans Seele und Angesicht eine andere Gestalt an. - "Jakob sahe das Angesicht Labans (seines Schwiegervaters); und siehe, es war nicht mehr gegen ihn, wie gestern und ehegestern", wie ehemals besonders bei seiner Ankunft . Er hat mich getaeuscht (V.7)) und zehn mal meinen Lohn geaendert. ". O, du edler Jakob! Ist es auch dir so schlimm gegangen mit deinem Schwiegervater ? Wie hatte er dich gestern und ehegestern so lieb , als du zuerst von deiner weitherkommenden Reise zu ihm kamst, und noch nicht seine Toechter geheiratet hattest! Da fiel er dir um den Hals und konnte nicht fertig werden dich zu herzen, zu kuessen, zu lieben und zu loben und nannte dich sein Fleisch und sein Gebein Da warest du gar zu wert in seinen Augen geachtet. Er sahe in dir einen Verwandten und Gottesman. Aber wie gar sehr hat er sich jetzt
Seite 34 geaendert gegen dich! Aber warum das? Hast du ihn etwa beleidigt und ihm Unrecht getan? Nein, o nein.! Sondern weil du nebst und zu den Toechern auch noch dein Erbteil und deinen verdienten Lohn von ihm haettest , und was dir doch kein Recht absprechen kann. So kennt er dich jetzt nicht anders mehr, als einen armen, dummen unwissenden Hirten, der aus einer anderen Herkunft sei , mit dem er machen zu koennen glaubt , was ihm beliebt. Darum aendert er auch jetzt -zu deinem grossen Schaden - an deinem Lohn und Erbteil, wie es ihm beliebt.

Ich denke zur Applikation braucht's kein Wort mehr. Denn diese Geschichte scheint mir zu (unleserlich) , und wie ein Original zu sein. Nur der einzige Unterschied wird bemerkt, dass Jakob ~~seinen Lohn durch Hueten~~ / ~~Weiber und seinen Lohn durch Hueten~~

seine Weiber und seinen Lohn durch Hueten der Herde Labans mehr verdient hatte als angeheiratet. Indessen muss doch wohl Recht sein und Recht bleiben .Allermeist aber bei und zwischen Christen und die es sein wollen.

(Bemerkung: Von hier an ausgestrichen. G.R.)

Es muesste denn ungluecklicherweise dahin kommen, wie Luther klagt bei der Erklaerung der orte: Habkuk I, 3-4 "So tun zu unseren Zeiten die scharfen Juristen mit ihrem strengen Recht, wenn sie boese, lose Seelen haben , und doch dem Rechte eine solche Nase machen, dass die Sache recht und gut werden muss.Da wird der rechte Verstand ~~xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx~~ des Gesetzes in den Wind geschlagen, ziehen davon, haben gewonnen, durchs Recht , auf ihren Sinn gezogen. Dieser ist die Welt voll und heissen fromme Leute , man darf sie auch nicht anders schelten. Aber Gott richtet und straft sie gleichwohl.". Ferner sagt Luther :ueber I. Mose 31 - "Laban ist selbst ein Goetzendiener, Dieb , Moerder und Menschendieb , ein Geizhals und schaendlich
Seite 35 Monstrum seiner Zeit, aber laesst sich bedeuten, er sei der ~~sei der~~ allerehrlichste und froemmste Mann und beschuldigt Jakob , der ganz unschuldig , einfaeltig und fromm ist und da ist niemand der gruendiger und umsonst tut als Jakob".

(Bemerkung:Hier hoert das ausgestrichene auf.G.R).

Zwar weiss ich wohl die Gruende, die Sie immer entgegensetzen und mir sind auch nicht unbekannt die Waffen mit denen Sie hier kaempfen. Es heisst:Das Vermoegen ist mein. Ich kann damit machen, was ich will. Da hat mir niemand etwas drein zu reden oder Vorschriften zu geben.Am allerwenigsten lasse ich mir solche von meinen Schwiegersoehnen geben.Dies ist der Grund, den Sie entgegensetzen . Und die Waffen sind: Ihr sorget nur fuer das Irdische . Ihr seid voll Unglauben und trauet Gott nicht zu, dass er Euch und eure Kinder versorgen werde, verbunden mit ~~xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx~~ ernstlichen Ermahnungen und Warnungen, das Reich Gottes zuerst zu suchen und dasselbe nicht zu verlieren und endlich alle unsere Sorge auf den Herrn zu werfen, der fuer uns sorgen wolle.

Aber ich frage Sie, wenn man auch Ihnen zu seiner Zeit es so gemacht haette, wenn auch Ihre Schwiegereltern von Seiten Ihrer Frau das Vermoegen vorenthalten haetten mit dem Bescheid :Er hat ja ein Amt, er mag sehen wie er sich durchbringt. Oder :Wir duerfen ihm dasselbe nicht zukommen lassen, sonst moechte er's unnuetzer weise verschwenden, sich Kutschen, Kaleschen ~~xxxxxxxxxx~~ kaufen oder Haeuser bauen.? Wie wuerden Sie dieses aufgenommen haben? Ist es doch auch Ihnen ernstlich darum zu tun gewesen , vaeterlich fuer die Bildung und Erziehung Ihrer Kinder zu sorgen und wohl wuer-
Notiz: 1858den Sie die tausende von Geldern gewiss nicht von Ihrem
Eduard Ben- jaehrlichen Gehalte haben eruebrigen koennen, welche
kowitsch. diese Erziehung erfordert hat , wenn Sie von dem Vermoeg
NB. gen Ihrer Frau keine Zulage bekommen haetten? Aber ich ~~x~~ frage Sie ferner: Warum wollen Sie denn uns die Sache so uebel nehmen , wenn wir ein Gleiches tun moechten?

Unsere Familie vermehrt sich, wie Sie selbst sehen, von Jahr zu Jahr. Und, wenn Gott unsere Kinder so gesund erhaelt und fortwachsen laesst wie bisher, wieviele Jahre meinen Sie wohl, dass sie noch brauchen, bis
Seite 36 die groessten faehig sind in eine Anstalt zu gehen? Oder sollen wir uns Hauslehrer nehmen? Aber wovon diese bezahlen? Oder sollen wir, die Eltern sie selbst erziehen? und ihnen die noetigen und erforderlichen Wissenschaften beibringen? Was ich meinerseits kann und verstehe, ist Ihnen selbst bekannt. Und der Mutter wird niemals auser den vielen Geschaeften in dem taeglichen Bedarf so viel Zeit uebrig bleiben, dass sie auch die Kinder noch in Sprachen und Wissenschaften unterrichten kann. Wie immer es ueberhaupt mit dem Hausunterricht geht von den Eltern, werden Sie wohl einigermassen wissen. Zumal, wenn die Mutter fast niemand hat, der ihr hilft, als zur Not eine Magd. Oder wollen Sie wirklich, dass aus Armut empor Kinder roh, wild und ungebildet aufwachsen sollen, wie die Bauernkinder? Haben Sie je wohl diese Dinge unparteiisch ueberlegt - und nicht gefuehlt, wie gerecht und wie und christlich die Verpflichtung sei, hier in ein anderes Verhaeltnis zu treten, Sie muessten sich dann gewissermassen selbst Leid antun, und in Ihrem eigenen Fleische und Blute schaedlich sein wollen.

Ferner wenden Sie ein: Warum wir uns nicht fruehrer besannen und bei der Verehelichung schon einen Heiratskontrakt haben geben lassen? Hierauf will ich meinerseitz Ihnen die Antwort geben.

1. Ich dachte nicht sowohol an Geld und Welt (Wie man sonst gewoehnlich und nicht immer mit Unrecht den Geistlichen vorwirft) als vielmehr ~~als~~ eine christliche, von Gott begnadigte Person mit der ich vergnuegt und zufrieden und eines Sinnes leben koennte. Und also leitete mich gewiss kein gewinnsuechtiges und kaufmaennisches Auge Auge bei der Wahl.
2. War ich auch nicht in diesen Sachen unterrichtet und bewandert, wie ein Rechtsgelehrter und andere. Noch nie hatte mich dieses Anliegen beschaeftigt oder beunruhigt. Und endlich
3. (Was die Hauptsache ist) Ich verliess mich ganz und
Seite 37 aufrichtig auf Sie und Ihre Anordnung. Um so mehr, da ich ueberzeugt sein zu koennen glaubte, dass Sie als geistlicher Vater, dem das Seelenheil seiner Kinder und aller Menschen so sehr angelegen sei, gewiss um kein Quentlein im Irdischen weder mich fuer meine Person, noch Frau und Kinder verkuerzen werden; sondern ohne allen Anstand zu seiner Zeit mir zukommen lassen, was mir von Rechts wegen gebuehrt, und mehr kann weder ich, noch irgend ein Mensch verlangen. Aus diesem Grunde hilt ich es gaenzlich fuer uebrefluessig, ja fuer weltlich und misstrauisch von Ihnen eine Schrift der Art zur Garantie zu verlangen. Ob ich nun hierin recht gedacht und mich nicht getaeuscht habe, wissen zur Zeit nur Sie, und nicht ich. Indessen hat es mich doch sehr zweifelhaft gemacht und wirklich zum Argwohn und Misstrauen veranlasst, dass Sie zu Ihren Kindern gesagt haben:

Ihre Schwiegersoehne werden nie und nimmermehr etwas von dem Vermoegen in die Haende bekommen, denn es gehe sie gar nichts an, weil sie keinen Teil daran haben. Was Sie denn auch reichlich durch Ihr Benehmen gegen uns bestaetigt haben, indem Sie nie davon mit uns gesprochen haben auch nicht sprechen wollen, und besonders, dass Sie uns aus einem Antriebe bei der ehelichen Verbindung nichts schriftliches mitgeteilt haben.

Aus diesem Grunde nun gebe ich Ihnen hiermit die schriftliche Versicherung, dass ich mich im Ernste nicht als Ihren Schwiegersohn ansehen und betrachten kann, weil ich von Ihnen als ein Fremdling, der eben am suedlichen Teile des Schwarzen Meeres geboren und sich zum Islam beckennt, angesehen und behandelt werden---- bis Sie mir eine schriftliche, in Forma eines Ehekontrakts abgefasste Versicherung gegeben haben, die mich deutlich, klar und unumwunden versichert, dass ich mich irre und, dass ich nicht nur in persoenlichem Umgang und Korrespondenzbriefen ueber amtliche

Seite 38 und religioeses Gegenstaende von Ihnen als Ihr Schwiegersohn anerkannt werde, sondern auch in jedem Betracht in Ihrem Herzen und Ihrem Testamente und an allem Ihrem Vermoegen teilhaben solle, und zwar, dass nach Ihrer Lebzeit - und nachdem Sie, als Herr, darueber alles nach Belieben genossen haben und die Schulden bezahlt sind, auch ich als Erbe des uebrigen persoenlich und nicht blos fuer Frau und Kinder angesehen berechtigt werden solle. Solange Sie mir dieses Schreiben nicht gegeben haben, sollen Sie mich auch weder schriftlich noch muendlich weder in mein Angesicht bei andern f a ß e l s c h l i c h Ihren lieben Schwiegersohn nennen und ruehmen, es sei denn, dass Sie mich zuvor ueberfuehren, dass ich Ihnen wahrhaftig vor Gott Unrecht tue und gesetzlich abberweisen in causa legitima, dass ich gar keinen Teil, noch Anspruch auf dasjenige Vermoegen machen koenne, was Sie durch Ihre gottselige, verstorbene Frau ueberkommen haben, und Sie auf Gruendung aller Gesetze verpflichtet seien weder einem Ihrer Schwiegersöhne etwas daran zukommen zu lassen duerften.

Hier haben Sie nun eine zwar lange und ausfuehrliche, aber aufrichtige und ernstliche Anwort auf Ihre Frage: "Was habe ich dir getan, mein Schwiegersohn? Und womit habe ich Dich beleidigt? Das sage mir". Ob und inwiefern diese Malerei nach der Warheit getroffen und ob ich dabei eine stille Hand und "lichte" Augen gehabt habe will und muss ich Gottes und Ihrem Urteile ueberlassen. Indess ich Sie versichere, dass ich aller Spannung und Neckerei hoechst muede und ueberdruessig bin sowohl wie Sie: und auch ebensosher Liebe und Friede wuensche wie Sie. Auch habe ich

Seite 39 dieses nicht in der Eile niedergeschrieben, sondern zuvor in meinem Diarium aufgesetzt, worin es zum laengeren Andenken bleiben soll, damit auch meine lieben, jetzt noch unverstaendigen und unschuldigen Kindern einst sehen und sich ueberzeugen koennen, dass ich nicht saumselig oder gleichgueltig ueber ihr kuenftiges Wohl gewesen sei, sondern vielmehr ein Zeugnis auch hieran finden, wie ernstlich ich nicht allein fuer mich, sondern auch fuer sie gesorgt habe und ihr letzter und hierher gehoeriger Brief wird fein dazu gelegt werden. Und so moegen Sie denn die

Notiz: 7. Januar 1840

Seufzer und Not und Kummer Ihrer Nachkoemmlinge auf Erden und in der Ewigkeit uebernehmen , was dadurch entstehen duerfte, was jedoch Gott in Gnaden verhueten wolle.

Den I7 . Januar I830.

Heute fuhren (unser Schullehrer und ich) nach Nikolajew , nachdem wir dorthin zu kommen zwei mal eingeladen waren. Sonntags den I9 hielten wir Gottesdienst und darnach wurde in dem Hause des Herrn Admirals Greig fuer ihn und mehrere Englaender das heilige Abendmahl ausgeteilt, wobei es elend und troken herging, weil ich nicht genug English und die Gaeste nicht genug Deutsch verstanden. Nach der Kommunionsfeier tauften wir dem Herrn Admiral eine neugeborene Toch

Notiz. Unleserlich.

ter . Montags den 20. Januar war Abendmahlsfeier bei den evangelischen Deutschen, wobei sich unter anderem auch mehrere Personen von Stande befanden. Da ich seit zwei Jahren nicht mehr Nikolajew besucht hatte, so waren die Gemeindeglieder nicht ganz zufrieden. Sie machten deswegen mir den Antrag jedes Jahr wenigstens zwei oder drei mal sie zu besuchen, was ich auch versprach. Infolgedessen

Seite 40.

machte der Kirchevorstand der Gemeinde die Vorstellung , dass sie eine freiwillige Beisteuer zu meiner Unterstuetzung sammeln wolle, was auch gleich angenommen wurde. Man fertigte eine Liste aus und liess unterzeichnen, wieviel jeder jaehrlich geben wolle und es kam eine ansehnliche Summe heraus.Nachdem wir mehrere Kinder teils getauft, teils eingesegnet hatten bei Deutschen und Englaendern, fuhren wir am Donnerstag, den 23 wieder nach Hause und kamen nachts I2 Uhr gluecklich bei unseren Familien an, welche der Herr, wie uns gesund und vor allem Ungluecк bewahret hatte.

Notiz. Tschto tebja sastawljaet prinjat christianskuyu weru. Cantor in Prager Reformsynagoge: Wir sind beide "Reform". Ich reform Jude, du Reformiert.

Seite 4I

Vor unserer Abreise in Nikolajew kam abends noch ein gewisser Herr Kolwe zu uns welcher sich fuer verehrlichten Juden nams Weinberg dasselbst verwendete, welcher letztere vorher bei mir angesucht hatte ihn nebst seiner Frau und zwei Kindern mittels der Taufe in die evangelische Kirche aufzunehmen, was ich zu tun mich weigerte, weil dieser Jude Weinberg noch viel zu wenig christliche Religionserkentnis hatte, ob er gleich waehnte, dass er ein gelehrter Mann sei. Und schon mehrere Jahre die Christliche Religion geprueft habe.Herr Superintendent Boettiger in Odessa habe den ersten Keim dieser schoenen Pflanze in sein Herz gepflanzt habe. Auf die Frage ob nach seiner Meinung auch ein Unterschied zwischen der juedischen und christlichen Religion sein und welcher? antwortete er; es sei nach seiner Meinung kein Unterschied, denn die Juden und Christen glauben ja an einen und denselben Gott. Ich sagte ihm nun gerade heraus, dass er noch kein Christ werden koenne ohne sich noch ungluecklicher zu machen, als er jetzt sei, Er hat sich , nach seiner Aussage schon etliche Jahre von der juedischen Kirche getrennt gehabt) und gab ihm den Rat sich zu dulden bis naechstes Fruehjahr.Wenn ich wiederkomme wolle ich unterrichten indem ich ihm die Stelle Johannes 3, vers I zur ernstlichen Pruefung empfahl, u.s.w. Welche Behandlung ihm aber nicht gefallen hatte, weshalb er jenen Herrn Kolwe zum Fuersprecher zu mir schickte und dieser meinte

unter anderem : ich solle diesen Juden samt seiner Familie ohne weiteres taufen , sollte auch er(der Jude) ein Heuchler sein, so sei er's ja nur fuer sich. Ich habe dann doch ein christliches , gutes Werk getan. Wenn auch er(der Vater) nicht guter Christ sei, so wuerden es doch seine Kinder werden und sollten auch diese keine echten Christen sein, so wuerden es ganz gewiss deren Kinder werden.(die dritte Generation).Und Joè multiplizierte er bis ins tausendste Glied. ~~XXXX~~ Und machte mir die Vorstellung wieviel Gutes und Gottangenehmes ich durch die Taufe dieser Judenfamilie stiften koennte; indess auch aufmerksam machte, wie gross der Schaden und Nachteil sei, wenn ich diesen Juden ohne Taufe so dahin gehen liesse.

Diese verfuehrerischen Bemuehungen kamen daher, weil der Jude bei Herrn Kolwe im Dienste ist. Ich verwiess ihn auf meine Kirchengesetze mit der Versicherung , dass ich davon nicht abgehe.

Seite 42. Februar , den 6.

Heute habe ich an den Herrn Inspektor Blumhardt in Basel geschrieben, folgenden Innaltes: Bemerkungen wegen den Reisenden Judt und Friederich- Nachricht von Haering, dass Woehr gestorben - Es sind demnach schon fuenf Baseler Zoeglinge im russischen Reiche gestorben- Wunderbar sind die Wege des Herrn- Indess muessen wir noch bitten:"Dein Reich komme und Erloese uns von dem Uebel". - Gott ist getreu- Dies ist unser Trost und die Saeule unserer Zuversicht- Beim Anblick unseres inneren Verderbens und unserer Feinde - gross und herrlich ist das Reich Gottes - Es ist aber noch nicht vollendet. - Wir sehen noch entgegen der herrlichen Periode- darum Dulden, Beten und leiden und freuen wir uns - dann , wann wird es mir vergoennt selige Blicke in diesen Gedanken zu tun.- Genuss fuer meinen Geist in aeusseren und inneren Lasten. Es ist noch wenig hier geschehen. Wenn ich hinaussehe auf den grossen Haufen , der noch draussen ist, mein grosser Mut und kleiner Glaube beim Eintritt in dieses ~~Kirchspiel~~ Kirchspiel - Bessere Erkenntnis mir folgt- Diese ist einem Prediger sehr notwendig- Der Herr hat auch hier seinen Segen ausgespendet -Einige sind schon zu ihm bekehrt- Hoffnung fuer die Zukunft - Hunger nach dem Worte Gottes dahier in R. Einfuehrung der Wochenpredigt- Mehrere besuchen mich im Hause - Andere haben gewisse Skrupel - Diesen gehe ich nach. Versammlung lasse ich noch keine halten aus Besorgnis vor dem einschleichenden Sektengeiste- Geschichte und Folgen der im Jahre 1817 aus Wuerttemberg ausgewanderten Kolonisten, welche sich hier aufhielten - Ihre Lehre, - Ihr Leben - Ihre zurueckgelassenen Buecher - Sekte in Worms - Ihre Grundsaetze - Ihr Benehmen- und ihr bisheriges Schicksal- Ihre Sache ist jetzt beim Ministerium. Wir warten auf den Ausgang. Eine solche Generation wie dieses war, als ich kam, hat grosse Schwierigkeiten und Leiden und Kaempfe.- Zwei christliche Schullehrer L. und St---b , Biesenbruck in Stuttgart,-Die Versetzung dreier Kolonien und Vereinigung - Pfarrei in Zukunft- Woher und was fuer einen Mann ich wuensche fuer diese Pfarrei - Er muss mehr als blos theoretische Schul-

kenntnisse haben.- Kurzer Ueberblick ueber meine Geschichte und Arbeit im Werk des Herrn . - Nachrichten von den Bruedern .- Vogt ist wieder ganz hergestellt.- Doll wird bis Maerz von der Armee zurueckkehren.Steinmann ist wieder genesen.- Mein Schwager Fritz soll in Odessa als Pastor angestellt werden; einige wollen jedoch den Pensel. Wir sind alle gesund.(Habe bereits vier Kinder.) Gruessen alle in Basel. Bitte bei der etwaigen Herausgabe in dem Drucke des Briefes Vorsicht zu gebrauchen.

Seite 43. Den I3 Februar , 1830.

Erhielt ich durch unseren Schullehrer Bb. dahier, die hier einliegende Pasquille (oder Schmaehschrift), welche am naemlichen Tage ein Schueler in der Schule gefunden und ihm gegeben hat. Am vorigen Tage, den zwoelften fanden vier Taruungen zu gleicher Zeit in der Schule statt, wobei diese Schmaehschrift, ohne Zweifel hingelegt worden war; und allem Vermuten wie auch ihrem Inhalt nach von Worms herkommt.

Diese Schmaehschrift, welche mir am I3. d. M. uebergeben wurde passt ganz buchstaeblich zu dem Loose, welches in Luthers Schatzkaestlein auf diesen Tag stehet."Wehe euch, wenn euch jedermann wohlredet".Lukas 6, 26. Selig aber seid ihr, wenn euch die Menschen hassen und euch absondern und schelten euch und verwerfen euren Namen als einen boshaftigen um des Menschensohnes willen." Lukas 6, 22 . Zu diesem sagt Luther: "Die Welt kann wohl leiden alle Predigt ohne Christus Predigt, das macht, wenn derselbe kommt, und wo er ist, da predigt er also, dass er allein will Recht haben. Er predigt , dass die Weisen Narren und die Heiligen Buender und Reichen verloren sind, darueber werden sie denn (die Leute)toll und toericht. Das ist nur der Christen Trost, sonderlich (aber) der Prediger, dass sie gewiss sein sollen und sich dies erwaegen, wo sie Christum fuehren und predigen, dass sie Verfolgung muessen leiden. Da wird nichts anders aus, und ein recht gut Zeichen ist, dass die Predigt recht christlich ist, wo sie verfolgt wird, sonderlich von den grossen, heiligen , gelehrten und klugen Leuten. Wiederum nicht rechtschaffen ist (naemlich Prediger und

Seite 44. Predigt) wo sie gelobet und geehret wird."

Den I6. Februar.

Heute predigte ich hier in R. Es hatte sich eine so grosse Anzahl von Zuhoerern versammelt, wie lange nicht mehr.Der Vortrag wurde ueber die wichtigen Worte:Jesaja 29, 9-I6 gehalten. Die Leute waren durch die Bahn sehr aufmerksam. Moege der Herr selbst nach seinem Wohlgefallen auch diese Aussaat segnen und sie an mancher Seele Frucht bringen lassen. Abends (nach der Kinderlehre 4 Uhr nachmittags) gingen der hiesige Schullehrer und ich ins Dorf um bei einigen Seelen Besuch zu machen. (Wir kamen zu Reicherts) . Gleich wurde unsere Ankunft in der Nachbarschaft bekannt und es versammelten sich nach und nach gegen I6 Personen ; unter denen auch einige waren, die ich lieber draussen gesehen haette. Namentlich Nikolaus und A. Stohr. Weil diese bis jetzt noch keine Spur von Bekehrung haben merken lassen, dagegen aber im Rufe grosser Buender stehen. Doch wer weiss ob nicht auch fuer sie gesorgt wurde?

Uebrigens war unsere Unterhaltung zimlich interessant. Namentlich ehtliche,(Reichert Andreas und Frau Beierle) erzaehlten von ihren Suenden und der fruehern darueber gehabten Unruhe und Angst . - Es wurde nun allen ueberhapt nach Erfordenis Winke, Belehrung , Trost , Ermunterung- Ermahnung zur Vorsicht im Wandel und im Umgang mit Anderen erteilt und zum Schluss das Lied 821 "Kommt ins Reich der Liebe" gemeinschaftlich gesungen.- Ich fand Ursache dem Herrn in der Stille fuer seine Gnadenarbeit , die an einigen Seelen bemerkbar wird , zu danken. O, dass er fortfahren moechte auch in diesem Teile seines Weinberges durch seinen Geist und Gnade maechtig zu wirken, damit die Seelen fuer ihn gewonnen, sein grosser Name von ihnen recht erkannt, gepriesen und verherrlicht werde und, dass er Satans Reich und Werk zerstoere und ihn mit Schanden abziehen liesse; denn er hat hier lange genug geherrscht!'

Seite 45.

Den I9 Februar.

Heute erhielt ich wieder Schriften von Basel und zwar das zweite Quartalheft des Basler Missionsmagazins fuer das Jahr I829 und den Heidenboten von Nummero 4-9, vom Jahre I829 .

Den I2 Maerz.

An diesem Tage war Wochenpredigt nachmittags und zwar der Schluss von der Erklaerung unseres apostolischen Glaubensbekenntnisses. Roemer I0, 8-I0. Verbunden mit den Anfangsworten: "Ich glaube". (Naemlich des Glaubenbeskenntnisses) . Hier war nun Gelegenheit von dem Glauben an den dreieinigen Gott zu sprechen. Auch sind heute die Wochenpredigten fuer dieses Fruehjahr geschlossen worden, weil Ostern nahe ist und nachher mit der Hilfe Gottes der Konfirmationsunterricht beginnen wird. Auch hatte ich heute abend einen angenehmen Besuch von drei Personen von hier, mit welchen ich eine gesegnete Unterhaltung hatte (die waren D. Wuest, dessen Frau, und seine Schwester, die Frau Feiock) .

Den I5 Maerz.

Samstagabends spaet besuchte mich ganz unerwartet P. Boehler, dahier , ein Mann, der sein Leben mit viel Suenden und Laster befleckt hat. Im vorigen Jahre hat er in Odessa nebst noch einem andern von hier (M.Wagner) einen oeffentlichen Ehebruch begangen, wovon drei Maenner Zeugen waren. Und diese Sache wurde angezeigt und untersucht. Das Urteil der Obrigkeit ist gesprochen , dass beide Ehebrecher und die Huren (Auch von hier) Kirchenbusse tun sollen.

Notiz. Ich glaube er selbst hat seine Tochter, die sich mit einem Russen abgab halb totgeschlagen.

Seite 46.

Boehler hat, ungeachtet des Zeugnisses der drei Zeugen , diese Tat noch immer geleugnet und mit Saufen und Spielen (Er ist ein Musikant) und anderen Suenden fortgefahren. Jetzt kam er und klagte ueber innere Unruhe (Vorher habe er sich verleiten lassen, dass er sich selbst entleiben werde, wenn er oeffentliche Kirchenbusse tun muesse.) Ich wiess ihn zurecht, sagte ihm, dass wenn er seine Suenden recht fuehle und sie bereue, er sich zu Christo wenden soll im glaeubigen Gebet und ihn um Vergebung bitten , dann werde er wahre Ruhe bekommen.

Er schien geruehrt. Auch ermahnte ich ihn von nun an den Gottesdienst zu besuchen, was er fueher nicht tat.

Sonntag, den I6 Maerz

Der genannte Boehler ist heute wirklich in die Kirche gekommen und man hat ihn unter der Predigt sehen Traenen vergiessen. Moege der Herr in Gnaden auf ihn herabblicken. Auch kam derselbe (nebst A. Wachhalter) heute abend wieder zu mir auf Besuch. Ich fand Gelegenheit ihn in mehrern Stueckn der Religionserkenntnis zu Hilfe zu kommen, da er zimlich unwissend ist. Er bezeugte Freude am Hoeren der evangelischen Wahrheit, und scheint demuetig zu werden.

Notiz: Ich haette sollen früher daran denken. Nun geht man nur dann zum Abendmahl, wenn man sittig lebt.

Den I7 Maerz

An diesem Morgen kam auch der andere Ehebrecher (M. Wagner) zu mir, und klagte ueber innere Unruhe wegen seiner Vergehung. Beide Sünder werden indessen noch mehr von einer gewissen Furcht und Scham vor den Menschen gefoltert, als von wahrer Reue ihrer Suenden wegen. Besonders werden sie unruhig, weil naechstens die Kirchenbusse vor sich gehen soll.

Seite 47. Indessen mag es doch auch wohl der Zeitpunkt sein, da die Gnade Gottes an ihren Herzen zu arbeiten Gelegenheit findet und sie mit der Hilfe des Herren gruendlich bekehrt werden koennten. Ein Bruder dieses Peter Boehler, (namens Philipp und fueher ein Musikant) und grosser Feind aller goettlichen Wahrheit) hat gleichfalls seit einiger Zeit angefangen wie auch seine Frau ernstlich sein Heil zu suchen. Er kommt nicht nur an Sonn- und Festtag wie auch in der Woche fleissig zum Gottesdienst, sondern auch an den Nachmittagen in die Kinderlehre, was fuer Eheleute und Erwachsene hier mit Spott und Schmach von der Welt verbunden ist. Ich hoffe, der Herr unser Gott wird uns helfen, dass des Teufels Reich und Suende zerstoert wird, sein herrliches Reich in vieler Herzen aufgepflanzet werde. Darum bitte ich ihn.

Nebst den genannten gibt es noch andere, welche ein Verlangen aeussern andere Menschen zu werden. Namentlich gehoert zu diesen auch unsere Frau Schullehrerin Eberhardt. Ach, dass doch der Herr den Himmel zerreise und herabfuehre uns mit seiner maechtigen Gnadenhilfe zu segnen, wie wuerden wir uns darueber freuen.

Notizen unleserlich.

Den 25. Maerz

fuhr ich nach Nikolajew und abends kam ich am Bug in dem Russendorfe Welike an, wo ich bei dem Prikaschtschik uebernachtete. Hier kam ich mit einem gewissen Obristleutnant Riediger zusammen von dem ich manches hoerte in Bezug auf Gott und Religion. Riediger hielt es z.B. fuer Suende zu Gott zu beten, aber danken

Notiz. Unleserlich

Seite 48. Seine ganze Sache bestand im Magnetismus und geheimer~~kunst~~. Magi. Uebrigens ein ganz Unglaeubiger .... Des andern Tages fuhr ich hinueber in die Stadt, wo ich bei General von Berg einkehrte und logierte. Hier hatte ich zwei Kinder zu unterrichten, - naemlich einen Sohn, namens Moritz und eine Tochter namens: --

Am Palmsonntag wurde dieselbe konfirmiert, und denselben nebst mehreren das hl. Abendmahl gereicht. Ich hatte Gelegenheit mit mehreren Standespersonen ueber Religion zu sprechen . Aber auch nicht einer von diesen stand im rechten Lichte. Alle voll Unglauben. Ein gewisser Major bemerkte mir aufrichtig, dass er unsern Herrn Jesum nur fuer einen blosen Menschen halte, wie wir alle sind. Nur sei er ein sehr weiser Mann gewesen und von Gott zu etwas grossem ausersehen worden; daher auch seine Lehre ~~gxne~~ grossen Vorzug verdiene. Er wisse auch gar keinen Nutzen und Unterschied, wenn er Christum als blosen Menschen oder als Gott betrachte. Solche Ansichten trifft man bei vielen. Herr General Berg ist ein moralische Mann; aber auch er versicherte mich, dass er nicht zu Gott bete und ihn nicht um Kraft, Hilfe und Beistand zum Guten und wider das Boese anrufe. Das sei "seine Sache", meinte er., dazu beduerfe es keines~~xtshs~~ hoeheren Beistandes.

Notiz: Nach Birnbach war Feldmarschall Berg 1874 ein inniger Christ. Ist das dieser im Jahre 1830 General in Nikolajew?

Notiz: ~~xitx~~. Unleserlich.

Seite 49. Den 7. April 1830.

Herzlich geliebter Herr Inspektor:

Ihren verehrlichen Brief vom Io Mai 1829 habe ich zum Bedauern erst den 24 Maerz d. J. 1830 erhalten; und die darin angezeigten Buecher vom seligen Rieger (unleserlich), welche Sie mir zu schenken die Guete hatten, sind noch immer nicht in meine Haende gekommen sondern liegen gegenwaertig in Odessa , wo sie der Zensur uebergeben worden. Dass es Ihnen wehe tun wird, weil ich so lange nicht mehr an Sie geschrieben habe, kann ich leicht erachten und tut mir selbst leid, weil ich Ihrer Versicherung gemaess- alle Zeit Ihre vaeterliche Liebe geniesen durfte, deren ich mich heute noch unwert achte. Allein die Ursache meines Stillschweigens ist Ihnen selbst zum Teil frueher kund ~~xxxxxt~~ geworden ; und ohne Sie hier mit langen und weitlaeufigen Entschuldigungen zu beschweren, kann und darf ich Sie vor Gott kurz versichern, dass meinerseits nicht sowohl Lieblosigkeit gegen Sie als vielmehr andere , besondere Umstaende im Wege gestanden sind und ~~x~~ angeachtet , - ich, wie Ihnen bekannt ist kein Freund vom Schreiben bin, so habe ich doch frueher schon oft an Sie geschrieben und nicht blos in Gedanken und Vorsaetzen, sondern auch wirklich mehrere Briefe begonnen , aber leider ! keinen seit jener Zeit bis zur Vollendung gebracht und auf die Post befoerdert. Sehen Sie, so unbestaendig und mangelhaft ist meine Arbeit auch in dieser Hinsicht!

Was zufoerderst Ihre wichtige Frage betrifft, wie es mir in meinem heiligen Berufe ergehe, erwidere ich Ihnen, dass ich seit meines Hierseins vieke und mancherlei Erfahrungen gemacht haben, welche aber meistens sehr unangenehm und von der Art , dass sie meinen Glauben zu schwaechen schienen , meine Geduld erprobten, mein Gemuet beunruhigten, meine Seele beaengstigt, und meinem Herzen grossen Schaden zugefuegt haben. Und eben diese traurigen Erfahrungen haben auch nicht wenig dazu beigetragen, dass so lange kein Brief von mir in Ihre Haende gelangt ist. In Wahrheit, wenn ich alle die Dinge Ihnen namhaft machen wollte, welche in dieser Hinsicht mir begegnet sind, wuerde

Seite 50.

eher ein Buch als ein Bogen erfordert werden. Aber wir haben ja noch eine Ewigkeit vor uns, wo es ,wie ich hoffe, mehr Zeit und Gelegenheit geben wird unsere gemachten Erfahrungen im Laufe unserer Leidensbahn hinieden einander mitzuteilen, als es jetzt geschehen kann. .Darum wollen wir uns bis dahin bescheiden.

Indessen duerfte es Ihnen doch wohl nicht ganz zu Ihrer Befriedigung oder besser zu Ihrer Beruhigung und Ermunterung gereichen, wenn ich Ihnen weiter gar nichts aus meinem lebendigen Diario exerpiert mitteilen wuerde. Zwar kann und vermag ich Ihnen in keinem Falle etwas Neues , Unbekanntes und ungewohntes zu melden ; was Sie aber auch keineswegs erwarten werden. Es sind nun bald sechs Jahre dahin, als ich durch die Gnade Gottes das Glueck hatte von der hoeheren Direktion die Weisung als Vorkaempfer des seligmachenden Evangeliums bei diesem Kirchspiele Rohrbach zu erhalten Und ich darf es ohne Hehl bekennen, dass anfangs bei meiner Ankunft und der Uebernahme desselben - mein Mut und meine selbstversprochenen Erwartungen meinem Glauben und meinen Erfahrungen sehr hoch ueberstiegen haben. Und gerade diese wohlgemeinte Selbsttaeuschung in den gemachten Plaenen hatte nachher soviel Unangenehmes in ihren Folgen, als die Erfahrungen entweder anders oder meinen Plänen gerade entgegen liefen. Ich dachte z.B. eine Anahl teutscher Christen, welche schon jahrelang der ununterbrochenen Verkuendigung des beseligenden Evangeliums ermangelt hatten, wuerden samt und sonders hoch erfreut werden, wenn ihnen jetzt dieser unschaetzbare Segen endlich einmal zuteil wuerde. Aber ich musste gar bald die schmerzhafte Erfahrung machen, dass ich mich in meiner Erwartung getaeuscht hatte. Denn die meisten, ja fast alle waren bereits an ein anderes Leben gewoehnt

Seite 5I

und verwoehnt , als das Evanggelium empfiehlt. und von seinen Bekennern verlangt. Und da ihnen jenes selbstgewaehlte und angewoehnte Suenden Leben besser behagte und ihren Luesten zusagte, als das, welches das Evangelium fordert, so zeigte sich Abneigung und Feindschaft gar bald wider das Evangelium selbst sowohl als auch gegen den , der dasselbe ihnen verkuendigte . Zudem waren die Leute fast alle aus einer Gegend Teutschlands hierher gekommen, wo man nach ihrer eugenen oft wiederholten Versicherung - das Evangelium nicht rein und deutlich mit seiner ihm eigentlichen Anwendung

als
gepredigt hatten. Und, ~~xxxx~~ dies jetzt hier geschah und geschehen musste, so stutzten die Zuhoerer um so mehr, indem sie solche Predigten teils neu und unerhoert, teils aber auch viel zu hart und ~~xx~~ strenge fanden , weil es unmoeglich sein so heilig und vollkommen zu werden und zu leben, wie die Predigten es forderten. So sagte z. Bx. einst ein kluger - und wie er sich dafuer hielt - auch rechtschaffener Christ : Es sei nicht moeglich, dass man ohne Fluchen und Schwören leben und durchkommen koenne. Und er glaube, dass auch der beste Separatist (so nennt man hier die Frommen) fluche und schwoere.. (Gottlob! Dass derselbe Mann nun nicht mehr so glaubt.Denn er ist jetzt auf dem Wege der Bekehrung.)"Und doch,"setzte er hinzu, "haelt unser Herr Pfarrer die Leute, welche fluschen und schwoeren fuer keine guten Christen; ja er spricht ihnen sogar das Himmelreich ab.".

Den 28. Juni(a. c. I830) wurden wir zimlich unerwartet mit einem angenehmen Besuch ueberrascht.Herr Obristleutnant N. Bradtke kam naemlich mit seiner geliebten Gattin , seiner Mutter , einer Junfrau Gerhard (von Aschaffenburg gebuertig) , seinem kleinen Soehnshen und einem angenommenen kleinen Knaben auf ihrer Reise nach Odessa (oder eigentlich Lustdorf) ins Bad hier an, und verweilten bei uns von Samstag mittag bis Montag frueh. Unsere gemeinschaftliche Freude war gross.- Um so mehr, da diese teuren Gaeste fuer Jesum sind. Besonders Herr Bradke machte uns
Seite 52 wieder viel Vergnuegen durch seinen reellen und entschiedenen Wahrheitssinn. Gross ist die ihm widerfahrene Gnade Gottes und gruendlich sind seine an sich selbst gemachten Erfahrungen im Christentum.

Montag, den 30. Juni reisten diese Herrschaften im Namen des Herrn ihre Strasse weiter. Und gleich nach ihnen reiste auch meine l. Louise mit Lulu, Emilie und Wilhelmine ihnen nach Odessa zu um ihre Lieben zu besuchen.

Sonntag den ~~xxxxxx~~ 6 Juli.

Heute ist meine liebe reisende Familie gluecklich wieder von ihrem Besuche in Odessa , Alexanderhilf und Freudental zurueckgekehrt . Gepriesen sei der Name des Herren fuer seine guetige ~~xxxxxxxxxxxx~~ Begleitung und Bewahrung!

Den 24 Juli.

Dieser Tag war ein Schrekenstag fuer uns. Um I0 Uhr naemlich schrie man:Feuer. Die Sturmglocke wurde gelaeutet , die Menschen liefen zusammen (Dass aber leider nur wenige im Dorfe waren) und zum Entsetzen und unserem grossen Schrecken war das ~~xxxx~~ Feuer im naechsten Hause vom Schulhause ausgebrochen, also nur ein Haus zwischen unserer Wohnung und dem ~~xxxxx~~ Brennenden . Die Hitze war gross dazu auch zimlich Wind und zwar gerade auf unser Haus

zu blasend.-. Zum Erstaunen aber blieb das nur wenige Faden vom Feuer stehende Schulhaus auch diesmal wieder durch die ganz besondere Bewahrung Gottes ganz unverschont stehen wie im Jahre 1827 (da dasselbe gleichfalls bei einer grossen Feuersbrunst solcher grossen und und augenscheinlichen Gefahr ausgesetzt war) ungeachtet. Man haette vermuten sollen, dass dasselbe Haus diesmal von der blosen Hitze des brennenden Nachbarhauses angezuendet worden waere/.

Seite 53. Waehrend man Anstalten machte das das Dach des Schulhauses zu netzen, warf der Wind einen Hemmbrand (brennenden Wisch) ueber das Schulhaus und dem Schullehrer seinen Heuschober auf unsern Hof und zwar gerade auf den Strohschober , indem ein anderer noch ueber unsern Stroh-und Heuschober und Stall hinueber flog und dort auf einen Heuschober fiel und denselben anzuendete, welches aber ohne Beschaedigung getan zu haben sogleich wieder ausgeloescht wardUnser Strohschober brannte und in ein paar Augenblicken stand derselbe ganz vor uns in Flammen. Nun eilten die Leute mit Wasser herbaei und sogleich wurde ~~und sogleich wurde~~ die Flamme gedaempft. Das geloeschte Stroh nach und nach abgenommen und aufgeladen und weggefahren bis alles aus und weg war. Also tat dieses Feuer auch auf unserem Hof weiter keinen Schaden . Zu unserem grossen Gluecke drehte sich der Wind waehrend dieses Stroh brannte oestlich, wodurch auch das Sschulhaus ausser Gefahr gesetzt wurde . Und so brannte nur das eine Haus ab . Gross war die Huelfe Gottes in dieser Gefahr und Not und sichtbar seine Dazwischenkunft, um die er auch so ernstlich angerufen wurde. Haette er auch nicht geholfen, und dem Feuer dort seine Grenze abgemessen, ueber die es nicht hinaus konnte und durfte, so waere aller Wahrscheinlichkeit nach das ganze Oberdorf (in die 40-50 Haeuser und das viele Heu) ein Raub dieses Feuers geworden. Darum sein gepriesen sein heiliger Name und seine Barmherzigkeit!8 Amen.

Seite 54 Den 5 August (1830)

Heute beehrte uns seine Exellenz der Herr Generalleutenant von Reutern von Wosnessensk nebst seiner Gemahlin und drei Toechtern mit einem Besuch. Vor und waehrend des Mittagessens wurde anfangs ueber verschiedene teils buergeliche, teils Staats- und Militaergegenstaende gesprochen. Nachdem aber auch ueber religioese . Und es entstanden ueber die Ansichten und Meinungen der verschiedenen Kirchen -Kirchengebraeuche und Christentum und Taetigkeit der Christen miunder ernstliche Debatten zwischen dem Herrn General und mir. Besonders aber wegen den ganz entgegengesetzten Ansichten der Missionssache. Er behauptete, dass die Missionssache und Missionstaetigkeit zwar schoen und loeblich sei an sich aber auch, dass die Absichten dabei sehr unlauter seien , besonders bei den Englaendern. Der Staat habe sein Staatsinteresse- die Kaufleute ihren Profit darunter im Auge, und die meistens gutherzigen Missionare gingen blos aus Fana-

tismus zu den Heiden, welcher Ansichten und Behauptungen des Herren Generals ich laut , ernstlich und minunter auch derb widersprach. Er meinte uebrigens, man brauchte den Heiden das Evangelium und Christentum nicht zu bringen weil dies nur ein hingetreuter Funke
Seite 55. sei, der sich nicht lange erhalten koenne. Jeder , der recht tue und Gott fuerchte, koenne auch bei seiner Religion ebensogut glucklich werden, wie bei der christlichen.

Den 10 August

kamen unsere lieben Reisenden Bradkes wieder von ihrer Reise von Lustdorf zurueck und zwar gesund und vergnuegt und zogen ihre Strasse am elften morgens im Namen des Herrn weiter. Nach Wosnessensk und Elisabetgrad . Auch brachte mir Freund Bradtke aus Basel angekommene Missionsnachrichten mit , naemlich das dritte und vierte Quartalheft vom Jahre 1829 und das erste vom Jahre 1830. Desgleichen den Heidenboten von N II -24. des Jahres 1829 und von N. I-3 des a.c. 1830.

Samstag , den 30 August

kam mein Herr Schwiegervater mit Tochter Hyazinthe aus Odessa zu uns auf Besuch. Montags darauf auch Schwager Friedrich. Heute den dritten September sind dieselben wieder abgereist. Der Vater (von dem Schullehrer Biesenbruck begleitet) ist wieder nach Odessa zurueck und Friedrich -, die Hyazinthe nach Josephstal begleitend, ueber Nikolajew nach Elisabetgrad, wohin er auch 57 Rubel Geld fuer Bradke von mir mitgenommen hatte. Ungeachtet seither ein trauriges Verhaeltnis zwischen uns obgewaltet hat, so war doch der Besuch gesegnet. Alles ist im ganzen friedlich angelaufen, und mein Schwiegervater hat sich nicht nur aufrieden bewiesen, sondern auch teilnehmend an unseren Umsatenden erklaert, wodurch die Herzen bedeutend an Zutrauen wieder gewonnen haben . Moege der Herr Jesus seinen Segen aus Gnaden
Notiz: 1845, zum ferneren Gedeihen uns beiderseits schenken, dass wir
1846, 1847, den Geboten der Liebe nicht entegegen handeln auf kei-
1848 Brie- nerlei Weise.
fe.
Weiter un- Seite 56. 1830
leserlich.

den 22. Oktober fuhr ich nach der neu uebersiedelten Koloniegemeine Gueldendorf (susammengesetzt aus den ehemaligen dreien Kolonien Waterloo, Stuttgart und Friedenstal dahier im Beresaner Gebiete) bei Odessa, um daselbst zuvoerderst ein neuerbautes Schulhaus einzuweihen, sodann 12 Kinder zu unterrichten, und nachher dieselben zu konfirmieren und endlich denselben samt der ganzen Gemeine das heilige Abendmahl auszuspenden. Die Einweihung des dortigen Schulhauses fand statt den 26 Oktober und die Konfirmation , wie auch auch die Abendmahlsfeier den 9. November Zwischen ein feierten wir auch die monatliche Missiosnstunde und zwar am 3. November, wobei sich viel Gemeindeglider einfanden

Notiz: Im selben Jahre Worms Schulhaus eingeweiht. I839 Erweiterung des Schulhauses in Rohrbach. Waterloo I834. 30. Sept. I834. I858 wieder ein neues erbaut

Notiz.Kirche daselbst I868?

Das Opfer belief sich auf 2Rubel 70. Kop.
Mitterwoche , den I2 November , kam ich wieder gluecklich von Gueldendorf zurueck zu den meinigen.

Den I6. November
weiheten wir in der Kolonie Worms gleichfalls ein neuerbautes Schulhaus ein. Der Herr bewies auch hierbei spuerbar seine Gnade. Ihm sei Dank.

Den I8 November

Heute haben wir zum ersten mal Schneegestoeber und Sturm von diesem Spaetjahr, da es bis jetzt noch immer gutes und warmes Wetter war.

Dezember, den I8 . a. c. I830.

kam unser lieber Fritz mit Sack und Pack von Odessa abends hier bei uns an. Auf seiner Reise nach der Gemeine Neusatz in der Krim, bei welcher Gemeine er als Pastor hoffet und erwartet angestellt zu werden.

Seite 57

Den I9 . morgens ½ 6. Uhr nahm derselbe Abschied und reiste von unseren Segenswuenschen begleitet von hier der Stadt Nikolajew zu. Moege doch unser treuer Gott ihn auf seiner Reise mit seiner Hilfe begleiten, ihn gluecklich an Ort und Stelle fuehren und dann ihn mit seinem starken Geiste dermassen segnen und ausruesten, dass er allezeit als ein gottgefaelliges und der Gemeine nuetzliches Werkzeug erfunden werde! Beinahe zwei Jahre hat er unter Druck und mancherlei Leiden und Wiederwaertigkeiten den Dienst eines evangelischen Predigers provisorisch bei der evangelischen Gemeine in Odessa versehen.

Notiz: Adess I828-I830
Neusatz I83I- I832

Gott lasse ihn diese Leiden und Demuetigungen zum gesegneten Schatze innerer und aeusserer Erfahrungen gereichen, damit er als mehr geuebter und erprobter Neuling in seiner kuenftigen Laufbahn festere und sicherere Schritte tun moege . Ja, Herr segne ihn, weil auch er's bedarf!

2. Tim . 4, 2 befiehlt Paulus dem Timotheus und zugleich allen Predigern: "Predige das Wort, halte an, es sei zu rechter Zeit oder zur Unzeit ; strafe, draeue (eigentlich , schelte) ".Dieser Vrgschrift suchte ich vorgestern den 1.Christtag nach der Predigt nachzukommen, indem ich einen unserer hiesigen Kirchenvorsteher ueber eine vorher begangene Torheit wegen eines aberglaeubischen Wesens (man hatte naemlich auf seinen Rat und Befehl- da er auch zugleich Schulz ist- einen krepierten Springochsen von dem Schinderplatze zurueckgeholt und ihn in der Absicht auf der Kreuzgasse mitten im Dorf begraben, dass dadurch die Seuche von allem uebrgen Viev des Dorfes abgetrieben oder abgehalten werde) zur Rede stellt, und einen Verweis gab. Dieser Verweis , der freilich im Eifer und daher auch zimlich derb ausfiel , ist aber von beiden Kirchenvorstehern sehr uebel aufgenommen worden, indem der eine denselben zu scharf und scheltend und der andere zur Unzeit gefunden hat.

---- ---- ------ ----- -----

Loses Blatt.

Auszug aus dem"Ratgeber fuer Asuwanderungslustige" von Traugott Bromme. Stuttgart Hoffmansche Verlagsbuchhandlung I846. Seite I52 bis I55 (Exerpte)

Nachrichten ueber den Staat Tennessee.
Zum Besten deutschen Ansiedler im Staate Tennessee hat sich im Jahre I844 eine Gesellschaft gebildet , welche folgenden Grundsatz festgesetzt (hat) : "Das Wohl der ganzen Gesellschaft durch den vollkommen freien Betrieb und das Wohl der einzelnen Teilnehmer zu bedingen."
Diesem Grundsatz zuvolge bildet sich in genanntem Jahre (I844) durch Zusammentritt anerkannt solider Haeuser und einzelner Maenner in New York , Antwerpen unter dem Namen der Tennessee Colonisations Companie eine in den Vereinigten Staaten von Nord Amerika bestaetigte Aktiengesellschaft , deren Beteiligte . Th. de Cock und Franz Bischop , Schiffsreeder und Kauleute in Antwerpen , G.F. Gerding , Kaufmann in New York, J.L. Kunkelmann, Schiffsreeder und Kaufmann in New York , Anth. MallyKaufmann in New York, Dr. Georg Streker in Mainz, Heinrich Klein , Kaufmann und Gutsbesitzer in Bingen und Joseph Stueck , Kaufmann in Kreuznach welche zugleich die Garantie fuer die Ausfuehrung des Unternehmens, insbesondere die Erfuellung der den Ansiedlern in diesem Plane gebotenen Bedingungen und fuer die Erlangung der zugesicherten Rechte und Vorteile uebernommen haben. -Als erstes und vorzuegliches Mittel, wenn auch nicht schnellen, doch sichern Erreichung des vorgestreckten Zieles ihrer Unternehmung erkannte die Gesellschft: Die Wahl eines in jeder Beziehung fuer eine deutsche Niederlassung geeigneten Laenderstrichs und bestimmte sich nach Einholung vielseitiger Erkundigungen und nach reiflicher Erwaegung der Vorteile und Nachteile fuer den Canton Morgan in Ost-Tennessee , als den Punkt der ersten Niederlassung , erwarb daselbst zur Bildung einer grossen , selbstaendigen deutschen Niederlassung , einen bedeutenden Landstrich von cirka I80.000 Aker zwischen dem 35 und 36 N. Br. durch wirklichen Ankauf , sicherte sich den Verkauf von anderweitigen 360.000 Akers und schoss ein hinreichendes Kapital baar ein , um die noetigsten und nuetzlichsten Einrichtungen und Vorbereitungen treffen zu koennen. In der Wahl des Landes waren sie gluecklich. Der Boden des erworbenen Landes ist im allgemeinen, und trotz der bisher ungemein nachlaessig betriebenen Bebauung, sehr ergiebig und muss bei besserer Bearbeitung es noch weit mehr werden. Die Waldungen mit denen der groesste Teil des Landes noch bedeckt ist, bestehen aus mehreren Arten: Eichen, Nussbaeumen, Kastanien, Hikorys und anderen harten Sorten , ohne Unterholz und Busch mit einigen, wenigen Kiefern an den Waldstroemen. Die Creeks und Fluesse, welche dasselbe

Seite 2.

bewaessern bieten hinlaenglich Fall um mit der Zeit zu Muehlen und andern Fabrik- und Gewerbeanlagen benuetzt werden zu koennen. Das Land ist beinahe durchgaenglich mit verschiedenen Gras- und Kleearten zwischen den Baeumen bewachsen, das jetzt allein dem Vieh fuer Weide und Nahrung dient, und auf mehreren Stellen das ganze Jahr hin-

durch , auch wahrend des kurzen Winters (der gewoehnlich nur zwei Monate dauert) unter dem Schnee gruen bleibt und das Vieh erhaelt.- Das Klima ist unstreitig das gesuendeste in den Vereinigten Staaten ; im Winter durch seine suedliche Lage mild und im Sommer durch die herrschenden Winde und die Naehe der Gebirge, gemaessigt und gleichfoermiger als in den atlantischen Staaten und auch den Wiesenflaechen von Missouri und Illinois. Der Boden eignet sich fuer alle Getreidearten namentlich fuer Mais (Kukuruz), Weizen, Roggen (Korn) , Gerste und Hafer, sowie fuer alle andere Feldfruechte und Gartengewaechse, und ist fuer Flachs und Hanf fuer Hopfen , sowie fuer Bienen-und Viezucht, fuer Obst-Wein- und Seidenbau vorzueglich guenstig. Alle Erzeugnisse sind mittels der das Land bereits durchziehenden Strassen und auf den in der Naehe schon schiffbaren Fluessen: Tennessee und Cumberland, die dem Ohio zustroemen, leicht zu verwerten. In der Tat fehlt hier nichts, als ein Zusammenwirken vereinter Kraefte mit deutscher Gewerbtaetigkeit und Ausdauer , um den erworbenen Distrikt zu einem der bluehendsten im Staate Tennessee in den Vereinigten Staaten ueberhaupt zu machen. Im Mittelpunkt , wo die Ansiedlung stattfinden soll, ist schon eine Saegemuehle und eine Mahlmuehle wird gebaut. Ebenso eine neue Stadt auf einer schoenen Ebene , an einer grossen Strasse angelegt, wo ein grosses Gebaeude fuer Aufnahme der neuen Einwanderer , wie auch ein Produktenhaus und Warenhaus, zu deren Unterstuetzung bereits errichtet ist.-

Die Ueberfahrt wird am passendsten nach Charlston, in Sued-Carolina oder nach New-Orleans zu diesem neuen Kolonielande stattfinden, wo die Gesellschft schon Anordnung hat treffen lassen-, die Einwanderer sogleich an Ort und Stelle zu befoerdern. Der zu dieser Ueberfahrt festgesetzte Preis ist folgender:

Von Mainz ueber Antwerpen nach Charlston oder Neu-Orleans fuer erwachsene Personen 45 Fl. , fuer Kinder von ein bis zehn Jahren 35 Fl. Säuglinge frei. Auser diesen fuer Lebensmittel fuer jede Person ueber 6 Jahre 21 Fl. Von Mainz ueber Havre drothin: Erwachsene: 54 Fl. von 1-10 42. Fl. Saeuglinge 40 Fl. Fuer Lebensmittel fuer jede ueber sechsjaehrige Person 18 Fl.40 Kr.

Der transport von Charlston oder New -Orleans bis zur Kolonie , samt Gepäck und Beckoestigung fuer Erwachsene 21 Fl. fuer Kinder von 1-10 Jahre 14 Fl. Säeuglinge frei. Norddeutsche wuerden am wohlfeilsten ueber Bremen gehen, wo Herr Traub den Transport aufs billigste uebernehmen wuerde.-

Jede in die neue Kolonie einwandernde Familie kann bis zum Belauf von 50 Akers ,(etwa 80 Magdeburger Morgen)brauchbares, jedoch noch unbebautes Land zu einem Fl.(ein Acker ist 160 Quadratruten. Eine Quadratrute ist 16½ englishe Fuss ,
Seite 3. 43, 560 Quadratfuss ist ein Acker) per Acker und auf Verlangen weitere 50 Acres zu dem Preise von 1½ Fl.per Acre erhalten, welche die Ansiedler an Ort und Stelle zusammenliegend sich auswaehlen koennen.- Um ferner den Ansiedlern in Tennessee den Anfang zu erleichtern und Zeit zu einer zweckmaessigen Auswahl und Einrichtung ihres kuenftigen Besitztums zu geben , werden schon vor ihrer Ankunft Anstalten getroffen, ihnen daselbst sofort und fuer die ersten drei Monate unentgeltliches Unterkommen zu verschaffen und bei Beduerfnis und auf Verlangen die noetigen Lebensmittel als: Mehl, Fleisch, Kaffee, Zucker

kostenden
zu den kostenden und zwar sehr billigen Preisen aus den zu diesem Zwecke errichteten Waren- und Produktenlagern gegen Sicherheit und unter der Bedingung zu ueberlassen, den Betrag dafuer binnen den naechsten 6-12 Monaten, sei es in Geld oder eigner Erzeugnissen, zurueckzu erstatten. Ebenso sollen denselben aus der Saegemuehle die noetigen Balken, Bretter und aus der Mehlmuehle Mehl zu den kostenden Preisen und mit gleichen Erleichterungen abgelassen werden. Ferner wird die Gesellschaft auf ihre Kosten ein Verkaufs- oder Austauschlager fuer die ersten drei Jahre unterhalten, wo die Ansiedler die noetigsten Beduerfnisse auf 6-12 Monate Zeit gegen Geld oder Produkte erhalten koennen.

Ackerbauer, Weingaertner und Gewerbetreibende: Zimmerleute, Schreiner, Schmiede (Tischler) Wagner, Mueller und Muehlenbauer, Baecker, Bierbrauer, Schuhmacher, Schneider, Weber, Sattler, Stellmacher und Bergleute werden hier immer Arbeit und gute Nahrung finden, vorzueglich, wenn sie zugleich auch Acker- und Weinbau sowie Baum und Viehzucht verstehen. In unerwartetem Todesfalle eines der Familienhaeupter wird die Gesellschaft nach den gegebenen Verhaeltnissen dafuer sorgen, der Familie moeglichen Schutz zu gewaehren und die noetigen Mittel zu geben, durch Fleiss und Sparsamkeit ihr Fortkommen zu finden.- Hinsichtlich der politischen und religioesen Verhaeltnisse, kann der Ansiedler in keinem Staate groessere persoenliche Freiheit, Gerechtigkeit und Gleichheit vor dem Gesetze fuer sich und freundlichere Gesinnung bei den Bewohnern (dieses Staates) finden. Dieselben sind, wie in den meisten suedlichen Staaten, gut-bieder, gutmuetig und gastfrei und werden eine Ansiedlung fleissiger und betriebsamer Teutschen nicht nur mit Zufriedenheit aufnehmen, sondern auch nach Kraeften unterstuetzen.

Die Leitung der Geschaefte dieser deutschen Ansiedlung in Ost-Tennessee hat die Gesellschaft einem rechtlichen und zuverlaessigen, mit den Verhaeltnissen Amerikas durchaus vertrauten, sehr gebildeten, fuer alles Gute und Edle erglueh endem Manne, Herrn Friedrich B. Guenther von Dresden anvertraut, der bereits zwoelf Jahre in Amerika wohnt, in Gruendung von Ansiedlungen durch seine Umsicht und Beharrlichkeit, sich einen guten Namen erworben hat. Derselbe ist nicht blos allen Mitgliedern der Gesellschaft persoenlich bekannt, sondern auch durch seine grossen Reisen in ganz Nord-Amerika und durch langjaehrigen Aufenthalt in Tennessee mit den oertlichen Verhaeltnissen, Sprache, Sitten und Gesetzen ganz vertraut. Dieser Herr Guenther wird alles tun, was in seinen Kraeften steht, um - gemaess der ihm erteilten Instruktion in dem wahren Interesse seiner Gesellschaft, sowie im wohlverstandenen besten Interesse der Ansidler denselben mit Rat und Tat an die Hand zu gehen.

Seite 4. Das Anmelden um Aufnahme in jene Ansiedlung zu Morgan geschieht in Deutschland bei den Herren Dr. G. Strecker in Mainz, Ant. Jos. Klein in Bingen und Joseph Stoeck in Kreuznach. Uebrigens werden nur brave und fleissige Leute angenommen, durch deren kraeftige Arbeitslust und Ausdauer das Gedeihen der Kolonie gefoerdert und gesichert wird, und ohne Ausnahme soll nur an anerkannt- rechtliche Familien und ledige Leute, welche bei ihrer Anmeldung ein - von dem Geistlichen ihres Ortes ausgestelltes Zeugnis, guten und gesitteten Lebenswandels beibringen,

von den Laendereien der Gesellschaft verkauft werden; eine Bedingung, die schon aus Ruecksicht fuer die dort wohnenden Ansiedler aufs strengste durchgefuehrt werden muss, da jedem sicher daran liegen wird, die Kolonie aus rechtlichen und achtbaren Leuten gebildet zu wissen.-

Auszug aus einem von obengenannter Aktion- Gesellschaft gemachten Programms. Den 13. Juli 1849 gelesen und abgeschrieben, dann auch in einem Brief vom 14 Juli an Abr. Sprenger zur Ueberlegung und Gebrauch fuer seine Reise nach Amerika mitgeteilt.

Aus de Bukarester Deutschen Zeitung N. 37. ~~xxxxx~~ II / 23. Mai. 1850. Seite 164. Deutschland, Berlin den 8. Mai. Gestern sind die Herzoege von Sachen-Gotha, Braunschweig, Sachsen-Altenburg, Anhalt-Dessau,, die Grossherzoege von Sachsen -Weimar, Oldenburg, die Fuersten von Schwarzburg-Sondershausen, Reuss-Greiz und Reuss-Schleiz, der Erbgrossherzog von Meklenburg -Strelitz , zu dem Fuerstenkongresse bereits eingetroffen. Derselbe wird jedoch nur 5 Tage dauern. Heute sind noch folgende fuerstliche Personen zum Kongress eingetroffen: der Kurfuerst von Hessen, der Grossherzog von Baden, der Herzog zu Sachsen-Meiningen , der Erbprinz zu Lippe-Schaumburg un die Fuersten von Waldek. Saemtliche deutsche Fuersten (etwa 16) die ihr Erscheinen zugesagt hatten , sind nun versammelt. Der Koenig von Sachsen, der Grossherzog von Hessen , der Herzog von Nassau hatten auf die Einladung des Koenigs von Preussen ablehnend geantwortet.

Seite 147 ~~xxxx~~ . Die gesammte(gegen drei hundert Personen starke) Bewohnerschaft des zum Amtsbezirke Mosbach in Baden gehoerigen Dorfes: Rinek, wandert nach Amerika aus. Die Regierung hat ihre Liegenschaften uebernommen und, da die meisten arm sind, ihnen die Reisekosten bezahlt.